Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 33 (1911)

Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 25.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

t.f ... esbibliot.
BERN.

Nr. 23. 1911

Schweizer Frauen-Zeitung.

33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße z. „Bergfried".
Post Langgaß.
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. Juni.

Inhalt:

Gedicht: Pfingsten.
Im Bereich der Stimme.
Ergänzende Aufgaben der Mädchenbildung.
Frauenrecht, Frauenerfolg, Frauentätigkeit.
Eine Frauenbank in Berlin.
Auf der Suche nach schönen Frauen.
Sprechsaal.
Feuilleton: Ein edles Frauenleben.

Beilage:
Gedicht: Pfingsten.
Neues für die Hauswirtschaft.
Neues vom Büchermarkt.

Pfingsten.

Das ist ein Duften in den Gartengängen,
Ein Wunderweben rings in Feld und Flur,
Ein Widerhall von jubelnden Gesängen
Klingt fröhlich durch die blühende Natur . . .
Es kam der Lenz. In Dolden hängt der Flieder,
Und wilde Rosen knospen fern im Haag,
Aus grünen Feldern steigt die Lerche wieder
Und jauchzt ihr Lied hellschmetternd in den Tag.

Die Birke steht in wallend grünen Schleiern,
Und bunte Blumen sprießen ungezählt,
Um farbenreich das Brautfest mitzufeiern,
An dem die Erde sich dem Lenz vermählt;
Ein Goldhauch hängt verklärend an den Tagen,
Und sanft umwallt von lichtem Frühlingsschein
Zieht unter Amselruf und Finkenschlagen
Der Pfingstgeist durch das Tor der Erde ein.

Da will das Herz die Freude nicht vermissen,
Die wunderwirkend jetzt das All bewegt,
Und die auf reich besticktem Blumenkissen
Der Lenz ins Brautgemach der Erde trägt.
Es hört die Botschaft, die der Welt geworden,
Die jede Stunde wundersam verklärt,
Und jubelt mit in seligen Akkorden;
Ich hab' dich lieb, denn du bist liebenswert!

Ich hab' dich lieb. Es geht durch Wald und Heide
Ein weicher, friedevoller Glockenklang,
Ein Schimmer wie von golddurchwirkter Seide
Legt kosend sich um Wald und Wiesenhang.
Ich hab' dich lieb . . . Das klingt wie mildes Beten,
Das uns zum frohen Kinderglauben weiht,
Mit dem wir zum Altar der Pfingstzeit treten,
Das Herz voll Wonne und Glückseligkeit.

Im Bereich der Stimme!

Welcher unserer Fähigkeiten gebührte die Krone, wenn wir bestimmen wollten, was uns am Menschen, der uns sympathisch ist, am meisten fesselt? Die äußere Schönheit, die sich im Wettlauf um die Gunst der Allgemeinheit glaubt keck an die Spitze stellen zu dürfen, kann nicht ohne Konkurrenz darauf Anspruch machen, denn es sind derjenigen Menschen zu viele, die ihren Siegeslauf kreuzen mit äußerlich unschöner Unwiderstehlichkeit. Mit dem ist dann alles, was uns an diesem Menschen bewußt oder unbewußt angenehm berührt, zusammengefaßt in den Begriff von einem sympathischen Wesen.

Nun wir aber am Definieren der sympathischen Beziehungen sind, gestehen wir einmal zu, daß es uns nicht genügt, dieses angenehmen Wesens nur gedenken zu dürfen mit der Gewißheit, daß es auch unsrer eingedenk ist. Wir wollen einen lebendigen Gedankenaustausch, man will sich sehen und sprechen.

Wenn man auch versucht ist, dem menschlichen Auge, dem Spiegel seiner Seele im Bereich bezaubernder, gewinnender Wirkungen, einen ersten Rang einzuräumen, so genügen uns diese stummen Fürsprecher, so beredt sie auch in ihrem Wesen sein können, nicht. Wir wollen dieses Menschen Stimme hören, um uns seiner Gegenwart ganz bewußt zu werden. Und es charakterisiert die Macht, den Zauber der Stimme, die Tatsache, daß wir das, was die Stimme spricht, nicht zu verstehen brauchen, um doch gleich voll und ganz im Banne dieser Stimmwirkung zu stehen. Wer sollte das belebende, animierende einer plötzlich wahrgenommenen, vertrauten Stimme nicht an sich selber schon erfahren haben! Solcher Laut rüttelt auf aus finsterm Gedankengange, wendet Stimmungen und löst des Verschlossenen Zunge.

Es kann eine vereinzelte Stimme dem Fremdling die ganze Heimat vor die Augen bringen. Und wer im Uebermaß wohltätiger Sympathien den Wert derselben verkennen sollte, empfindet die Wirkung der Stimme vielleicht jäh im Feindeswort. Das Unangenehme, das Ohr, das Gefühl beleidigende, prägt sich uns oft merklicher ein, als das Gute, Schöne, das wir Egoisten leicht als uns gebührend, selbstverständlich hinnehmen. Wie schmerzlich, widerwärtig stößt die Stimme des Feindes an unser Ohr! Der leiseste Klangfehler solcher Stimme wird dem feindlichen Hörer zum häßlichen Schnarren, zum beleidigenden Ueberton. Die ganze gegenseitige Antipathie scheint sich in solchem Laut zu verkörpern. Während der keiffende Ton eines launischen, gehässigen Befehlshabers auf die Arbeitsfreude der Untergebenen drückt, löst der Kommandogruß eines beliebten Obern eine Salve freudigen Willkommens aus.

Bei weitem nicht ist jede Stimme, die uns sympathisch berührt, auch als eine wohlklingende, als eine schöne Stimme zu bezeichnen. So liegt es in der Natur der Sache, daß alte Stimmen an Fülle und Wohlklang eingebüßt haben, das empfindliche Ohr also kaum ergötzen sollten. Und doch! — Was für eine Weihe kann uns in einer alten, uns wertvollen Stimme liegen! Was alles kann uns mit ihr fehlen, wenn sie, die Einzige in ihrer Art, für immer verstummt ist!

Man kann sich Bilder, Biographien und Andenken aller Art von lieben Verstorbenen aufbewahren, aber treu wiedergegeben, deren Stimme zu hören, wäre der Erinnerung wohl fast zu viel! —

Das erste Lallen unsrer Kinder, ihr hilfloses Schreien, wer kann es als Tongebilde schön nennen? Und sind es nicht doch diese oft so unharmonischen Töne, die im Saitenwerk der Elternherzen in vollen Akkorden Einklang finden? Wie uns der kleine Erdenbürger auch erfreut und lebhaft unterhält mit seinem Augenspiel und Händchenhaschen, es fehlt uns noch etwas, solange das Stimmchen kein Papa und Mama spricht, das in Wohlklang ein Tonwerk für die Eltern wird.

Ist es auf musikalischem Gebiete nicht immer und immer wieder der Gesang, des Menschen Stimme, die wie kein Instrument, das Menschenherz erfreut und erhebt? Wie können Singstimmen uns gefangen nehmen, daß selbst sonst kühl erwägende, sich über allem Gefühlsdusel erhaben fühlende Zuhörer nur zu gerne über dem einschmeichelnden Wohllaut der Lieder, dem Sänger, dessen Eigenschaften und Gefühle, die beste Note zuerkennen möchten, nach dem Sinne des Liedes von dem Vöglein: „Hätt' es nicht Lieb', wo nähm es dann die süßen Lieder her!"

Wenn man die Stimme so nach ihrem großen Werte einschätzt, so wird uns ein Gang durch die dahin wallende Menschheit auch zu einer Art Gesang und Musik. Wohlklingende, zarte und volle Laute schlagen an unser Ohr. Ein Musikwerk, in dem die Mißtöne dazu geschaffen scheinen, den Wohllaut reiner Klänge doppelt zur Geltung zu bringen.

Zu diesen so lehrreichen Menschenstudien, die wir uns gegenseitig durch den Stimmengebrauch liefern, gibt der Fernsprecher seine reichen Beiträge. Da verkehrt man oft lange Zeit durch dieses Mittel, ohne die Sprecher persönlich zu kennen. Man glaubt sie aber zu kennen, denn die allzeit tätige Phantasie formt alle die

Reden dieser Stimme, der angenehmen oder abstoßenden Töne, zu einem Menschenbild zusammen, das er durch die Stimme gern gewinnt oder meiden möchte. Und manch öffentlichem ungünstigem Urteil über den Sprecher möchte man zürnen, weil es unser selbstgeschaffenes Bild lügen strafen will. Und wäre man auch gelegentlich durch den Vergleich seines selbstgebildeten Sprechers mit dessen wirklicher Erscheinung enttäuscht, die sympathische Stimme wird immer ein milder Fürsprecher bleiben.

Die Einen bauen fest auf den Eindruck, den sie durch den Blick des Menschen haben, andre machen die Hände zu ihrem Studium und mit Recht mißt man der Stimme als Wegleitung, große Bedeutung bei.

Viele Erfahrene krönen aber jene stumme Stimme, die alle diese Merkmale im Stiche läßt, jene Stimme, die wir nicht nach Klang und Färbung schätzen können, die nicht einzelne Fähigkeiten definiert, die tonlos vom Menschen Besitz nimmt und den Gegenstand seiner Sympathie als untrennbares Ganzes besitzen will, durch welchen Einklang die hörbare Stimme erst zu Wert und Weihe gelangt.

Das Höchste und Heiligste ist allezeit die warme Stimme des Herzens, die in uns selber singt und klingt und in verwandten Seelen die gleichen Saiten erzittern läßt.

Ergänzende Aufgaben der Mädchenbildung.

A. Die hausmütterliche Ausbildung.

(Fortsetzung.)

Weil für diese grundwichtige Ausbildung unserer jungen Mädchen seitens der Eltern oft so blutwenig geschieht, verfielen Wohlmeinende auf den Gedanken und den Vorschlag, die hauswirtschaftliche Unterweisung in den Lehrplan der oberen Mädchenschule aufzunehmen. Von allen anderen Gegenständen für eine solche Einführung abgesehen, soll hier nur eine und zwar vom sozialen Gesichtspunkte aus geltend gemacht werden. So notwendig es ist, daß für die Mädchen des Volkes, deren Mütter entweder unfähig sind, ihren Töchtern hausmütterliche Anleitung zu geben, oder denen durch Außenarbeit die Gelegenheit genommen ist, behördlicherseits für hausmütterliche Ausbildung gesorgt wird, so unangebracht ist es, auf demselben Weg den Töchtern der mittleren und höheren Stände diese Ausbildung verschaffen zu wollen. Es muß als ein sozialer Mißgriff betrachtet werden, den Müttern dieser Gesellschaftsschichten ihre heiligsten Pflichten abzunehmen und sie der Sorge dafür zu entheben. Dagegen ist es eine soziale Tat, die Mütter auf ihre Pflicht aufmerksam zu machen, sie zu ihrer Pflicht zu erziehen, sie dafür geschickt und willig zu machen, soweit dies durch Wort und Schrift immer möglich ist. Im übrigen aber muß das Haus sich zu den Opfern verstehen, welche die hausmütterliche Berufsbildung der Tochter im Falle eigenen Unvermögens außer dem Hause erheischt. Etwas anderes dagegen ist es, wenn die höhere Mädchenschule im letzten Schuljahr der Gesundheitslehre, der Haushaltungskunde, der Seelen- und Erziehungslehre einen Platz in ihrem Stundenplan anweist. Mit der Vermittlung dieser theoretischen Kenntnisse, die eine gute Grundlage für die praktische Einführung in die Hausmutterpflichten bedeuten, löst sie eine in ihren Kreis gehörende Aufgabe.

Als Ersatz für die Unterweisung seitens der eigenen Mutter sind bisher in den meisten Fällen die sogenannten Haushaltungspensionate gewählt worden. Vorzuziehen wäre die Erlernung all der Zweige des Hausmutterberufs in einer Familie, der eine tüchtige, mütterliche Hausfrau vorsteht. Denn die Familie als kleines, abgeschlossenes Ganzes erfordert eine Verwaltung und stellt Aufgaben, wie sie naturgemäß auf die Pflichten der Hausmutter vorbereiten und sonst nirgendwo so vereint zu finden sind. Aber wir wissen wohl, daß die Familien, die in allweg eine Bildungsstätte für junge Mädchen sein können, nicht zahlreich sind. Und unter diesen sind nicht viele, die sich mit der mühevollen Ausbildung junger, oft sehr schlecht vorbereiteter, aber mit großer Einbildung und kleinem Eifer ausgerüsteter, Mädchen befassen wollen. Um so weniger als die Größe eines solcherweise gebrachten Opfers nur selten nach Gebühr gewürdigt und anerkannt wird.

Wann soll nun die hausmütterliche Ausbildung beginnen?

Wir haben schon darauf hingewiesen, daß sie im Range der Fachbildung vorausgeht, der Zeit nach ihr trotzdem nachstehen kann.

Sehr günstig ist es, wenn Hausmutterberufsbildung und Erwerbsberufsbildung sich decken. Dann wird mit der einen gleichzeitig für die andere gesorgt. Bei sehr vielen Erwerbsberufen ist das aber nicht der Fall. Sie haben mit dem Hausmutterberuf nichts oder nur einseitig etwas gemein.

Nun kann es vorkommen, daß zwischen dem Abschluß der Schule und dem Beginn der Fachbildung keine Pause liegt. Da muß eine andere Zeit als die dem Schulabschluß unmittelbar folgende für die hausmütterliche Ausbildung vorgesehen werden. „Das Mädchen darf eben so wenig erst in der Ehe die Pflichten für die Familie, wie erst nach gescheiterten Hoffnungen einen Beruf erlernen", sagt Willrandt. Man tröste sich mit dem Unvermeidlichen, demzufolge die Eltern auch bei den Söhnen neben dem persönlichen Lebensberuf den Militärdienst ins Auge fassen und Opfer dafür bringen müssen. Der abwartende Standpunkt der Eltern bezüglich der Vorbereitungen auf die Ehe ist verwerflich. Sollten auch die Aufgaben der Gattin und Mutter nicht an die Tochter herantreten, so ist sie damit doch nicht zugleich von allen Familienverbindlichkeiten ausgeschlossen. Nur selten ist sie wie das losgelöste Blatt, das mit dem Baume, an dem es gewachsen, keine Gemeinschaft mehr hat. Ferner — und darauf ist schon hingewiesen worden — ist der mütterliche Beruf der Frau, ihre Bestimmung zu verständnisvoller, helfender, heilender Liebe, nicht auf den engen Kreis der eigenen Angehörigen beschränkt. In der Armen- und Wohlfahrtspflege, in der Jugendfürsorge, der Vormundschaft und anderen sozialen Einrichtungen rechnet man mit der fachverständigen Unterstützung der Frauen. Und es wird gerade die unverheiratete Frau sein, die sich diesen Aufgaben in erhöhtem Maße zuwenden wird. Ohne tüchtige Hausmutterbildung bleibt aber hier bloß theoretisch erlernte, praktische Betätigung nur Blaustrumpferei.

Viel vorteilhafter wäre es ja, wenn unter allen Umständen nach einer zehnjährigen Schulzeit eine Zeit der Ausspannung, der Sammlung neuer Kräfte einträte, wenn für ein die Gesundheit sicherndes Gegengewicht durch körperliche und damit ablenkende und den Geist entlastende Tätigkeit gesorgt würde. Das ist um so nötiger, weil die Erwerbsberufsbildung in Zukunft ein nicht geringes Maß geistiger Kraft und körperlicher Widerstandsfähigkeit verlangt. Dieses Gegengewicht, die Ausspannung, die Zeit und das Mittel zum Sammeln neuer Kräfte, bietet aufs idealste die Einführung in den hausmütterlichen Pflichtenkreis. Der Aufschub der Fachbildung um ein oder zwei Jahre ist keineswegs ein Zeitverlust für das Mädchen; denn es wird inzwischen ein bis zwei Jahre älter und dadurch für das nachfolgende Lernen geistig reifer. Ferner wird die hausmütterliche Arbeit ihm so vielerlei Beziehungen zwischen dem hier zu Uebenden und dem theoretisch Gelernten aufdecken, so manchen neuen Gesichtspunkt aufdrängen, daß die mit Verstand und Gedächtnis aufgenommenen Kenntnisse sich in seine Erkenntnis hineingraben. Auch wird die dadurch erzielte Reife ein sicheres Urteil möglich machen, ob und welche Anlage, Neigung und Fähigkeit zu einer Erwerbsberufsbildung drängen und zu welcher. Der Zuwachs an Einsicht, Kraft, Pflichtgefühl und an praktischem Können erhöht die Allgemeinbildung. Erhöhte Allgemeinbildung aber weckt Lust und Liebe zu weiterer Lernarbeit. Und das ist für die beginnende Fachbildung eine mehr als wünschenswerte Voraussetzung.

(Fortsetzung folgt.)

Frauenrecht, Frauenerfolg, Frauentätigkeit.

Die Jahresversammlung des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins findet am 19. und 20. Juni in Davos statt. Nebst den statutarischen Jahresgeschäften wird über den Ankauf der Liegenschaft für die Gartenbauschule in Niederlenz verhandelt werden. In Aussicht gestellt sind Referate über: Mädchenfortbildungsschulen, Heimarbeit der kunstgewerblichen Vereinigung, Dienstbotenprämierung, die schweizer. Pflegerinnenschule in Zürich, die Bekämpfung der Tuberkulose, die Haushaltungsschulen des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins, die Wohlfahrtsmarken, das Schweizer. Rote Kreuz.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Jahresversammlung sind bis 10. Juni an Fräulein M. Beeli, Davos-Platz, Haus Belfort, zu richten.

* * *

In Portugal ist das Wahlrecht der Frauen, das von einigen Preßorganen befürwortet wurde, nicht bewilligt worden.

* * *

Das medizinische Doktorkollegium in Wien hat den Beschluß gefaßt, Frauen als gleichberechtigte Mitglieder aufzunehmen. Diese Entscheidung ist für die Aerztinnen bedeutungsvoll, da sie als Mitglieder die vom Kollegium verliehenen Stipendien und sonstigen Begünstigungen erhalten können. — Die Wiener Aerztin, Dr. Dora Teleky, welcher kürzlich als erster Frau eine schulärztliche Stelle übertragen wurde, ist ebenfalls als erste Frau von der k. k. Gesellschaft für Aerzte als Mitglied aufgenommen worden.

* * *

In Norwegen wurde von der Regierung die Zulassung der Frauen zu sämtlichen Staatsämtern beantragt. Ausgenommen sind nur die Aemter des Ministerpräsidenten, der Regierungsmitglieder, ferner geistliche Aemter in der Staatskirche, diplomatische und konsulare, militärische und zivilmilitärische. — Mit der Anstellung weiblicher Schutzleute hat Norwegen kürzlich begonnen. Es wurden ein weiblicher Polizeiinspektor und vier weibliche Polizisten angestellt, deren Aufgabe vornehmlich darin besteht, dem weiblichen Publikum und den Kindern auf Straßen, Bahnhöfen und in den Höfen Schutz angedeihen zu lassen.

* * *

Fräulein Luise Chamrath, die Vorsteherin einer Privatlehranstalt für Maschinenschreiben, ist vom Handelsgericht Wien zur Schatzmeisterin und Sachverständigen für „Hektograph-, Ziklostile- und Schreibmaschinenarbeiten" bestellt worden.

* * *

Fräulein Elise Deutsch, Lehrerin an der zweiten Charlottenburger Fortbildungsschule, wurde von der Gemeinde Charlottenburg als Sachverständige zugezogen, um ihre Ansicht über die Berufsausbildung weiblicher Kaufmannslehrlinge zu äußern. Sie forderte eine Verlängerung der Lehrzeit, die jetzt nur ein Jahr dauert, und die gleichen Rechte und Pflichten für die Mädchen, wie für die Knaben.

* * *

Die Frauen im französischen Staatsdienst. Nach einer Statistik, die soeben über die Frauen im französischen Staatsdienst ausgegeben wird, machen die Frauen schnelle Fortschritte im öffentlichen Dienst. Es sind im ganzen über 120,000 weibliche Angestellte des Staates, von denen 18,602 im Postdienst Verwendung finden, darunter 693 Briefträgerinnen. 6356 Frauen werden von den Eisenbahnen beschäftigt, darunter 5000 zum Bedienen der Schranken an den Straßen-Uebergängen. Vom Auswärtigen Amt werden 23 Frauen als Dolmetscher in Spanien, Marokko, Aegypten und in der Türkei beschäftigt. 685 Frauen stehen im Dienste des französischen Kriegsministeriums. Unter ihnen sind 670 in Pulverfabriken angestellt. Das höchste Gehalt, das eine Frau im französischen Staatsdienste bezieht, beläuft sich auf Fr. 15,000 im Jahr.

Eine Frauenbank in Berlin.

Als die erste Bank der Welt, die ausschließlich von Frauen und für Frauen eingerichtet ist, stellt der Berliner Korrespondent der „Daily Mail", Frederic William Wile, seinen Lesern die „Genossenschaftsbank selbständiger Frauen" in Berlin vor. Dieses Unternehmen, das nun auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken kann, ist gegründet worden, um Frauen, die im Erwerbsleben stehen, im finanziellen Verkehr wirksame Unterstützung zu gewähren und die Hilflosigkeit, mit der die deutschen Frauen vielfach noch gerade den Bankgeschäften gegenüber stehen, vor Schaden und Ausbeutung aller Art zu bewahren. Die Bank trat bescheiden mit einem Grundkapital von 120,000 Fr. ins Leben; ihr Gewinn ist im ersten Jahre noch kein sehr großer gewesen, aber sie hat sich bereits einen schönen Wirkungskreis geschaffen. Der Engländer, der diese „Hochburg weiblichen Bankwesens" in ihrem komfortablen Heim in der Motzstraße aufsuchte, war überrascht von der echt weiblichen Atmosphäre, die in diesen Räumen waltet. Die Frauenhand ist überall gegenwärtig. Ein einladender Spiegel ist der augenfälligste Gegenstand des Vestibüls mit seinen blauweißen Wänden. Die Fenster sind mit fleckenlos weißen Spitzenvorhängen verhangen; Topfpflanzen und Weinranken umkleiden die Fenster und den Balkon mit frischem Grün. Vasen mit frischgeschnittenen Blumen grüßen den Eintretenden, und in einer Duftwolke von Flieder und Margueriten vollziehen sich die Geldgeschäfte.

Die Bank hat sich die größte Vorsicht zum Prinzip gemacht. Kein Darlehen, das höher ist als 500 Mark, wird gegeben. Geliehenes Geld ist unter allen Umständen innerhalb drei Monaten zurückzuzahlen. Es spricht für die Zuverlässigkeit der Klientinnen und für die vorsichtige Leitung der Bank, daß bisher noch kein einziger Eintrag in dem „Verlustkonto" zu verzeichnen ist. Die Bank hat auch noch nie nötig gehabt, mit einem ihrer Schuldner zu prozessieren. Die Leitung der Bank liegt in den Händen zweier Direktorinnen und einem Stab von sieben jungen weiblichen Beamten. Der Aufsichtsrat besteht aus vier Frauen. Ueber die bisherigen Erfahrungen der Berliner Frauenbank gab die erste Direktorin, Fräulein Anna Hoffmann, dem Besucher interessante Aufschlüsse. „Unsere Fortschritte sind langsam", erzählte sie, „weil wir nicht nur mit der Konkurrenz und Eifersucht der großen „Männerbanken" zu kämpfen haben, sondern auch, was schlimmer ist, mit der Teilnahmslosigkeit und dem Mißtrauen unseres eigenen Geschlechts. Ich wußte noch nicht, bevor wir die Bank eröffneten, wie wenig gerade Frauen von der Zuverlässigkeit und Rechtlichkeit der Frauen halten. Die Hälfte der Frauen, die zögern, unsere Hilfe in Anspruch zu nehmen, sagen, daß sie zu einer Frau kein Zutrauen haben. Deshalb liegt uns daran, unseren ersten jährlichen Rechnungsbericht zu veröffentlichen, der beweisen wird, daß keine der uns anvertrauten Einlagen schlecht verwaltet oder verloren worden ist. Eine der Hauptaufgaben der Bank ist, als Vermittler zwischen den im Erwerbsleben stehenden Frauen und ihren lästigen Gläubigern aufzutreten. Ladenbesitzerinnen werden oft ruiniert, weil sie in die Hände gewissenloser Gläubiger geraten und niemand da ist, der eingreifen, einen Vergleich herbeiführen und dadurch den Bankerott abwenden würde. Wir sind in solchen Fällen wohl mehrere dutzendmal als rettende Helfer aufgetreten, und haben es Frauen, die es verdienten, ermöglicht, ihr Geschäft weiterzuführen. Wir haben manche aus den Händen von Wucherern errettet, und andere daran verhindert, in ihre Klauen zu fallen. Nicht nur Ladeninhaberinnen, sondern Mädchen und Frauen aller Art, die selbständig im Leben stehen, sind unsere Klientinnen, Schauspielerinnen, Opernsängerinnen, Näherinnen, Laden- und Telephonfräuleins und Schreibmaschinendamen. Wir haben Darlehen gegeben, um jungen Damen die Heirat zu ermöglichen, und unsere Bücher weisen auch ein Geschäft auf, das zum Ankauf einer Aussteuer für eine Arbeiterin geschlossen wurde. Unser seltsamster „Fall" war ein Darlehen von 30 Mark für eine Wäscherin, die so viel brauchte, um sich ein neues Gebiß machen zu lassen, wodurch der einzige Hinderungsgrund für eine glückliche Ehe aus der Welt geschafft wurde. Frauen sind ja in Geldsachen sehr naiv. Wir hatten einmal Schwierigkeiten eine Klientin dazu zu überreden, 900 Mark in Banknoten zu nehmen, weil die Scheine nicht mit denen identisch waren, die sie deponiert hatte. Unsere Börsenabteilung wird häufig in Anspruch genommen. Deutsche Frauen legen eifrig ihr Geld an." Auf die Frage, ob auch Männer ihre Geschäfte in der Frauenbank besorgten, antwortete die Direktorin, daß es ziemlich viele wären.

Auf der Suche nach schönen Frauen.

Neben zahlreichen anderen Veranstaltungen wird zur Zeit der Krönungsfeierlichkeiten in England auch eine große Modeschau im Londoner Kristallpalast abgehalten werden, bei der in lebenden Bildern, die das Leben und Treiben der modernen eleganten Gesellschaft veranschaulichen, Schöpfungen der vornehmsten britischen Mode-Ateliers an vollendet schönen Frauen und Mädchen des Landes vorgeführt werden sollen. Ein kleines Theater, das etwa 600 Personen Platz bietet, wird speziell zu diesem Zweck in der gewaltigen Halle des bekannten Vergnügungs-Etablissements errichtet. Namhafte Künstler arbeiten bereits an der Szenerie zu den verschiedenen Bildern, von denen eins die fashionable Welt auf dem Lande in den neuesten Sport- und Schneider-Kostümen, ein anderes ein Boudoir-Interieur mit schönen Frauen in eleganten Hausgewändern, ein drittes die berühmte Londoner „Kirchenparade" mit einem Blick auf das Gewoge im Hyde-Park zeigen wird. Von der Toilettenpracht an einem Gala-Abend in der Covent-Garden-Oper dürfte ein weiteres Bild einen Begriff geben. Die Organisatoren sind nun eifrig dabei, dreißig ideale Vertreterinnen des schönen Geschlechts auszuwählen. Wie schwer diese Aufgabe ihnen fallen würde, hat keine der damit betrauten Persönlichkeiten vorausgesehen. Trotzdem England seiner vielen schönen Frauen wegen bekannt ist, trifft man, wie es sich jetzt zeigt, auch dort nur höchst selten auf eine wirklich vollendete, weibliche Schönheit. Schöne Gesichtszüge allein, die freilich häufig genug sind, geben hierbei nicht den Ausschlag. Mit dem reizenden Antlitz müssen proportionierte Glieder, eine dem künstlerischen Ideal entsprechende Figur, Haltung und Gang sich zu einem Ganzen vereinigen, das nicht den geringsten Defekt aufweist. Zu den fünf Schönheitsexperten, die es auf sich genommen haben, innerhalb der Grenze Großbritanniens Venus in dreißigfacher Verkörperung aufzufinden, zählen Marcus Stone und Eugen Sandow. Die anderen drei Schönheitsrichter sind Damen. Sandow hat die Normalmaße der modernen Venus festgesetzt. Diese sind: Halsumfang 26 cm oben, 27 cm unten; Büste 72 cm, Taille 47 cm; von Schulter zu Schulter gemessen 24 cm, vom Halsansatz zur Taillenlinie vorn 31 cm; von Schulter zu Ellbogen 28 cm; von Ellbogen bis Handgelenk 22 cm; Armlänge außen 50 cm, innen 40 cm; Handgelenk 13 cm; Länge von Rücken und Brustmitte zusammen 46 cm; Rückenlänge 30 cm; die vordere Rocklänge, von der Taillenlinie bis zum Fußboden gemessen, muß 88, die seitliche Länge 90 und die hintere Länge 91 cm betragen. Dieser Norm paßten sich von 300 Bewerberinnen, die sich bisher meldeten, nur 10 genau an, bei denen zugleich auch Gesicht, Haltung und Gang den Ansprüchen genügten. Aber auch diese Auserwählten werden sich noch einige Wochen hindurch einem speziellen Training in der Kunst des Gehens unterwerfen müssen. Wahre Grazie ist in außerordentlich seltenen Fällen angeboren. Uebrigens befindet sich unter den zehn auserlesenen Schönheiten nur eine Brünette, zwei haben rötliches Haar, und die übrigen sind hellblond.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11255: Ich möchte mir gern selbst eindrucksvolle Wandsprüche auf Karton anfertigen. Womit läßt sich das bewerkstelligen, etwa mit größeren Schablonen-Buchstaben 2c. Und wo wäre etwas derartiges zu bekommen? Herzlichen Dank für gefällige Auskunft.
Frl. K.

Frage 11256: In Nr. 19 unserer „Schweizer. Frauenzeitung" ist in einer Fußnote im Artikel über Hautpflege die Rede von einem transportabeln Rieselbadeapparat. Wo ist, bitte, eine reelle Bezugsquelle hiefür? Für freundliche Angabe dankt bestens
Abonnentin in U.

Frage 11257: Von Jesus in Gethsemane existieren mehrere Bilder, aber nicht alle geben meines Erachtens die Szene gleich zutreffend und ergreifend wieder. Welches Künstlerbild (von Hofmann, Schwarze 2c.) dürfte wohl in erster Linie in Betracht kommen? Zum Voraus sagt Dank
K. B.

Frage 11258: Kann und darf es wirklich als Diebstahl taxiert und behandelt werden, wenn Kinder, denen die Sorge für einige Kaninchen obliegt, den Bedarf an Grünfutter am Straßen- und Wegsaum, den Hecken entlang und wohl auch einmal der inneren Seite eines Zaums entlang, pflücken? Es handelt sich ja nur um gewisse Kräuter und nur für so lange, bis in den Gärten die Gemüse gewachsen sind, wo sich dann genug Abgang von Grünzeug ergibt. Ich meine, man sollte in einer Zeit, wo das Fleisch für die unbemittelten Arbeiterfamilien kaum zu erschwingen ist, menschlicher sein und es dem Armen ermöglichen, ein Kaninchen zu mästen. Gütigen Antworten sieht mit Interesse entgegen
eine beleidigte Mutter.

Frage 11259: Hat ein Vater das Recht, seiner Tochter ihr neues Kleid zu ruinieren, wenn sie dasselbe aus selbst verdienten Mitteln gekauft und bezahlt hat? Die Tochter steht in eigenem Verdienst, von dem sie den Eltern einen bestimmt vereinbarten Haushaltungsbeitrag abgibt. Das andere ist aber doch ihre Sache. Es muß gesagt werden, daß der Vater sich verpflichtet hat, der Tochter ein sehr schönes, neues Kleid zu bezahlen, wenn sie dasselbe so machen lasse, daß auch er seine Freude daran haben könne. Ich als Mutter kann gar keine eigene Meinung in der Sache gewinnen. Höre ich den Mann reden und betrachte die streitige Gewandung, die auch gar nicht meinen Beifall hat, so kann ich das Tun meines Mannes vollauf begreifen. Höre ich dann aber wieder die Klagen der Tochter — sie ist jetzt 17½ Jahre alt, so scheint auch sie mir Recht zu haben. Ich muß freilich sagen, daß ich selbst als Frau niemals welche Schwierigkeit gehabt habe, der Kleider wegen. Mein Mann war immer zufrieden mit meiner Erscheinung und ich konnte ohne weiteres jederzeit das stolz tragen, was mein Mann mir gelegentlich nach seiner Wahl kaufte und schenkte. Er bewies immer ausgesprochenen Schönheitssinn in Form und Farbe. Es wäre mir eine große Wohltat, die Meinung anderer in dieser Sache hören und dadurch zu einem bestimmten Urteil kommen zu können. Zum Voraus dankt
eine eifrige Leserin.

Frage 11260: Ich wache des Nachts immer zu einer ganz bestimmten Stunde auf und kann nachher nicht mehr einschlafen. Am Morgen dann, wenn andere aufstehen, kommt mir endlich der Schlaf, der mich aber nicht erquickt, weil ich immer schweren Verdruß habe, wenn ich zu spät aufstehe. Ich habe schon alle möglichen Mittel angewendet, um zum Schlaf zu kommen. Habe die Decke über die Ohren gezogen, habe den Atem angehalten oder Tiefatmen geübt, habe bis 100 gezählt, mich auf die andere Seite gelegt, das Haar gebürstet, Lieder aufgesagt, Kopfrechnen geübt, gelesen — aber alles umsonst. Ich gehe aus gesundheitlichen Rücksichten früh zu Bett, um des ungeschickten Morgenschlafes nicht zu bedürfen. Wie dankbar wäre ich doch für einen guten Rat.
Frau S. P. in D.

Frage 11261: Ob sich wohl in einer größeren Stadt eine gute Existenz ergäbe als Schneiderin speziell für alte Damen? Die Konfektionshäuser halten nur Vorräte für den modernen Normalbedarf und die Damenschneiderinnen, die für die junge Welt sehr schick zu arbeiten verstehen, bringen es nur selten fertig, Würde und Bequemlichkeit in dem Kleide für die alte Frau zu vereinen. Die Letztere muß sich in der Regel den unangenehmen Zwang antun, durch das Tragen eines Korsetts, das eine gute, jugendliche Figur vortäuscht, um die modernen Muster der Schneiderin verwendbar zu machen. Eine solche Kleidung ist aber widernatürlich und stößt ein feineres Empfinden direkt ab. Wie denken andere darüber?
Eine Leserin.

Frage 11262: Ich bitte um objektive Meinungsäußerungen über nachfolgenden Fall: Mein lieber Mann, ein Ausländer, ist gestorben, noch ehe es ihm möglich geworden war, sich als Bürger an unserm Wohnort einzukaufen. Die Krankheit des Mannes und das plötzliche Aufhören des Verdienstes verschlang unsern zurückgelegten Notgroschen, sodaß ich an einen sofortigen Erwerb denken mußte. Ich war tüchtig im Hoteldienst und war sicher, einen gut bezahlten Posten zu bekommen. Ich wollte aber meinen kleinen, vierjährigen Knaben gut versorgt wissen und fragte bei der Armenpflege an, ob der Knabe nicht im Waisenhaus Aufnahme finden könnte, wenn ich monatlich ein Kostgeld für ihn bezahle. Man wies mein Gesuch kurzerdings ab mit der Begründung, daß die Heimatgemeinde meines Mannes hier einzutreten pflichtig sei und daß die Anstaltsräume bereits übersetzt seien, es könnten auch keine Bürgerkinder mehr aufgenommen werden. Die Dame, die mir Stellung gab, war bereit, der Pflegschaft für das Kostgeld zu garantieren. Es blieb aber beim abschlägigen Bescheid. Mit Hilfe der Dame konnte ich den Knaben dann in eine gute Familie versorgen, nur fehlt ihm die Gesellschaft anderer Kinder und es fehlt väterlicher Einfluß und väterliches Vorbild, da die Familie nur aus Mutter und Tochter besteht. Ich bin nun aber recht zufrieden. Was mich aber zu einer offenen Frage veranlaßt, das ist der Umstand, daß kürzlich drei Kinder — ebenfalls eines Ausländers, der aber noch lebt, sich jedoch um seine Familie nicht bekümmert, im Waisenhaus Aufnahme gefunden haben. Freilich stehen diese Kinder in einem Verwandtschaftsverhältnis zu dem Waisenvater. Ist so etwas nun gerecht? Mein Frauenverstand sagt: nein. So etwas erhöht die Achtung vor der Behörde nicht und wenn man sonst weit davon entfernt ist, eine Frauenrechtlerin zu sein, so greift doch die Ueberzeugung Platz, daß weibliches Element in der Waisen- und Armenpflege solchen Einseitigkeiten wirksam entgegenzutreten müßte. Ich frage also nicht, um in diesem Fall Abhilfe zu schaffen, denn er ist für mich ja erledigt. Ich suche nur Abklärung für mein Rechtsbewußtsein.
Eine eifrige Mitleserin.

Frage 11263: Durch die schon gelesenen Antworten ermutigt, zweifle ich nicht, daß auch mir von Seite einer erfahrenen Hausfrau Rat zuteil werde. Ich habe eine Verwandte, die schon im Alter von 17 Jahren an aufgetriebenen Beinen und Füßen litt. Da die Betreffende auf das Verdienen angewiesen ist, kommt es ihr recht schwer. Jetzt ist sie schon 27 Jahre alt, und hat fast immer für die Arztrechnungen gearbeitet. Mit 14 Jahren mußte sie in die Fabrik, dann auf Rat des Arztes in eine Stelle, wo sie abwechselnd sitzen und stehen konnte. Aber nach einem Jahr Dienstzeit mußte sie auch das aufgeben, da die Müdigkeit trotz des Einbindens der Beine zu stark überhand nahm. Dann ging sie in eine andere Fabrik, und dann wieder an eine Stelle, aber die Beine wollen nie auf die Länge gut tun. Der Arzt sagt, es sei immer zu viel Blut in den Beinen und Füßen. Wäre sehr dankbar, aus dem verehrten Leserkreise irgend ein Hausmittel oder sonst einen Rat zu erhalten.
Eine eifrige Leserin.

Antworten:

Auf Frage 11248: Ich gestehe dem Sport an sich alle Berechtigung zu, aber eines schickt sich nicht für alle. So wenig als das Geräteturnen ohne Wahl für das weibliche Geschlecht paßt, das heißt, für dessen Körperbau zweckmäßig ist, so sehr erheben sich hygienische Bedenken gegen das Fußballspielen der Mädchen. Jede physische Betätigung im Sportsleben muß neben der körperlichen Tüchtigmachung der Frau auch die Anmut fördern. Geschieht das durch das Fußballspiel? Und gibt es keine andern Leibesübungen, die zugleich den Körper stählen und die Anmut fördern? Gewiß gibt es solche: Tennis, Kroket, Fangball, Schlagball, für den weiblichen Körper berechnete gymnastische Uebungen, Reiten, Schwimmen, Tanzen, Garten- und Hausarbeiten, kurz, eine ganze reiche Abwechslung von sportlicher, zweckentsprechender Betätigung. Ihre jungen Mädchen sind in ihrer Phantasie auf Abwege geraten, sie sind sensationshungrig geworden. Dem Bedürfnis und der Liebhaberei der jungen Mädchen soll möglichst viel Rücksicht getragen werden, was aber das Bedürfnis überschreitet, dem soll ganz entschieden entgegengetreten werden. Man muß doch nur sehen, wie junge, ungebundene Mädchen oft unter den Augen der harmlosen und ahnungslosen Mutter für fatale Künste der Koketterie anwenden, um Aufsehen zu erregen und die Augen der Männer auf sich zu ziehen, wer das schon beobachtet hat, der wird aus pädagogischen Gründen durchaus nicht gestatten, daß die jungen Mädchen einen Fußballklub gründen.
C. M.

Auf Frage 11248: Fußball spielen, Boxen, Ringen, Schwingen — warum denn nicht? Und warum denn eigene Klubs gründen dazu? Wenn die Mädchen jeden Unterschied, den die Natur selbst geschaffen, verwischt sehen wollen, so können sie sich ja eben so gut an den Spielen der Jungmannschaft beteiligen.
C. C.

Auf Frage 11249: Hier ein Originalrezept zu den böhmischen Kirchweihkrapfen: 140 g Schmalz, 35 dl Rahm, in welchem 20 g Preßhefe gut aufgelöst wurde, eine gute Messerspitze Salz, 2 Eßlöffel Staubzucker, 5 ganze Eier, 1120 g durchgesiebtes und erwärmtes, feines Mehl, 140 g geschälte und feingehackte Mandeln, sowie die abgeriebene Schale einer halben Zitrone werden wie ein gewöhnlicher Hefenteig angemacht und so lange geschlagen und geklopft, bis sich der Teig von der Schüssel löst, worauf man denselben in der Nähe des Ofens oder Herdes, mit einem Tuch bedeckt, gut aufgehen läßt. Die Teigschüssel darf aber nicht etwa auf den heißen Herd gestellt oder dem Dampf ausgesetzt werden. Ist der Teig gegangen, so streicht man ihn aus und schneidet längliche Nudeln davon ab. Diese

dreht man wie einen kurzen Strizel, läßt sie auf einem bemehlten Tuch nebeneinandergesetzt und oben mit einem Tuche bedeckt, nochmals gehen, worauf die Nudeln aus heißem Schmalz unter fleißigem Wenden schön goldbraun gebacken werden. Besonders gut ist es, wenn man einen Teil Backschmalz mit frischem Schmalze vermischt und darin die Krapfen backt, wodurch sie den beliebten Strizelgeschmack bekommen. Sind die Krapfen gebacken, so hebt man sie auf ein unterstelltes Sieb oder Seiher zum Abtropfen, wendet sie noch heiß in mit Zimmt vermischtem Zucker um und gibt sie zu Tisch. Diese Krapfen sind auch 2—3 Tage alt noch von vorzüglicher Güte. Leserin in B.

Auf Frage 11250: Ein ganz sicheres Mittel ist folgendes: Binden Sie an ein Stück Holz ein Stück weiches Leder, tauchen dasselbe in Salzsäure und reiben damit die rostigen Stellen des verunglückten Gegenstandes. Dann aber muß derselbe in viel Wasser gründlich abgespült werden. Je nachdem muß das Verfahren wiederholt werden. Nach gründlichem Abtrocknen wird der Gegenstand mit Olivenöl und Schmirgel abgerieben und noch mit Blutstein vermittelst eines weichen Leders poliert. Wenn die Rostflecke nicht sehr tief sitzen, genügt es, die Sachen etwa zwei Tage in Olivenöl zu legen und nachher mit einem dicken Brei aus Olivenöl und Schmirgel gut abzureiben. Dann wird nochmals Schmirgel mit Essig angewendet und zuletzt mit Blutstein und weichem Leder poliert. N. L. in N.

Auf Frage 11251: Wasserglas ist das vorzüglichste Klebmittel. Beim Kleben mit Wasserglas muß aber nicht die Etikette angestrichen werden, sondern die blank gereinigte Büchse, auf welche dann die Etikette fest angedrückt wird. Dieses Klebmittel widersteht heißem und kaltem Wasser. D. H.

Auf Frage 11252: Es gibt Frauen, denen der Begriff völlig abgeht, daß die Zeit für viele Menschen ihr wertvollstes Kapital ist, aus dem sie leben müssen. Der einfachste Anstand verlangt es, daß man eine Person erst höflich anfragt, ob es gestattet sei, in einem bestimmt zu nennenden Falle ihren maßgebenden Namen als Referenz aufzugeben. Schon dieser Anfrage ist das Porto für die Antwort beizulegen. Wird die Erlaubnis gegeben, so ist dafür herzlich zu danken und ist wieder Porto für Antworten beizulegen. Wer ohne Erlaubnis die Rücksichtslosigkeit und Unklugheit begeht, in Achtung stehende Persönlichkeiten als Referenz aufzugeben, der darf sich gar nicht wundern, wenn die an die Referenzadresse sich wendenden Fragesteller keine Antwort bekommen. Wer meinen Namen als Referenz benutzt, ohne mich vorerst zu fragen, den werde ich zum allermindesten nicht als taktvollen und dezenten Menschen empfehlen, das ist sicher. D. H.

Auf Frage 11253: Es ist etwas eigentümliches um die Sympathie oder Antipathie der kleinen Kinder und man darf nicht ohne weiteres daraus ein Vorurteil dem Betreffenden entgegenbringen. In Ihrem Fall würde ich ganz ruhig beobachten und das Kindchen selber besorgen, ohne ihm aber im Geringsten zu schmeicheln. Die Wärterin soll sich gar nicht mit ihm befassen; sie soll die andern zwei Kinder bedienen, sie füttern, mit ihnen spielen und ins Freie gehen. Die Luft nach diesen vergnüglichen Dingen läßt es vielleicht den ersten Aberwillen unvermerkt überwinden. Sollte der schreckhafte Eindruck aber auf die Dauer anhalten, so bleibt wohl nichts anderes übrig, als einen Wechsel vorzunehmen. Gleichzeitig wäre es aber sehr angezeigt, den Fall einem geschickten Nervenarzt vorzulegen. D. H.

Auf Frage 11254: Da ist guter Rat teuer. Es scheint das Bedürfnis nach einer ernsten Aussprache nur auf einer Seite zu liegen. Je nach der Art und nach den Verhältnissen ist es auch ganz tunlich, beim Heimkommen des Mannes in der Nacht eine Besprechung zu unternehmen. Und wie steht es mit dem Sonntag und allfälligen Ferientagen? Im allerschlimmsten Fall läßt sich auch manches in wohlüberlegter Weise schriftlich vorbringen. Der Versuch ist wenigstens zu machen, nur darf nicht ungeduldig auf sofortige Antwort gewartet werden. Man muß allem Zeit geben, zu wirken. X.

Feuilleton.

Ein edles Frauenleben.

Roman von E. Deutsch.

(Nachdruck verboten.)

I.

Es war ein einsamer, öder Platz, die Station der Preßburger-T.'schen Pferdebahnlinie. Im Hintergrunde ein dichter Wald, eigentlich ein waldähnlicher Park, hinter dessen hohen Baumkronen das Häusermeer der westungarischen Stadt Preßburg vollständig verschwand, nach allen übrigen Seiten nichts als ebenes Land, durch das sich die schlecht erhaltene Straße zog und dessen äußerste Fernen gewaltige Bergkegel bildeten, die wie Riesenwälle den Horizont umsäumten.

Es war an einem kalten Dezemberabende, in wilden, kurzen Stößen blies der Wind von Norden, dann wirbelten die Flocken in regellosem Durcheinander um das kleine Wärterhäuschen mit dem schneebedeckten Dache und den bleieingefaßten Scheiben, durch welche helles Licht flimmerte.

Vor dem Häuschen hielt ein Fiaker, aus dem eine Dame stieg. Als sie die Schwelle überschreiten wollte, blieb ihr Fuß zögernd stehen. Gesang, Geschrei, ein wüstes Durcheinander tönte ihr entgegen.

„Ach, es ist nichts, gnädiges Fräulein", sagte der Kutscher, der ihr die Angst vom Gesichte lesen mochte, in schlechtem gebrochenem Deutsch, „es sind Bauern und Soldaten, die auch mitfahren wollen."

„Dann bleibe ich hier draußen", versetzte sie mit kurzem Entschlusse.

„Das kann das Fräulein nicht, der Wind wirft das Fräulein um. Es sind zwei Zimmer darin, das Herrenstüble, das ist nur für die feinen Leut' bestimmt. Ich will dem Fräulein den Weg weisen."

Der gutmütige Kutscher ging voran und die Dame folgte schweigend, denn ein heftiger Windstoß war ihr ums Haupt gefahren und hatte ihr fast das kleine Reisehütchen vom Kopfe gerissen. Die Zimmer, von denen der Kutscher sprach, lagen in kurzer Entfernung von einander und die Türen von beiden standen weit offen. Im ersten saßen Bauern und Soldaten, trinkend, lärmend und zankend. Rauch, Qualm und Branntweingeruch erfüllten den Raum, nahe der Tür war ein Verschlag aus rohen Holzplatten und darinnen standen Wirt und Wirtin mit geröteten Gesichtern und unabläßig den Zechenden Getränke verabreichend.

Ein Schauder faßte die hohe Gestalt der Dame, sie wandte sich rasch ab und dem anderen Zimmer zu. Fünf oder sechs Offiziere saßen in lebhaftem Gespräch um einen Tisch. Es blieb ihr keine Wahl. Ein reiches Trinkgeld lohnte den Kutscher, dann betrat sie das Zimmer und setzte sich an das äußerste Ende, Plaid und Reisetasche vor sich hin auf ein kleines Tischchen legend.

Ihr Eintritt störte natürlich die jungen Leute in ihrer Unterhaltung nicht, sie sahen nach ihr hin und flüsterten sich dann leise ihre Bemerkungen zu. Zwar ob sie schön oder häßlich war, konnte niemand wissen, ein grauer Schleier verhüllte ihre Züge. Daß sie jung war, zeigten die schlanken, geschmeidigen Formen, das Anmutige ihrer Erscheinung.

Der Kellner kam und fragte sie erst ungarisch, und da sie es nicht verstand, deutsch nach ihren Wünschen. Sie bestellte Thee. Da aber ihre Stimme klar und von seltenem Wohllaut war, so wandten sich wieder die Offiziere nach ihr um und starrten sie an.

Es dauerte lange bis der kleine Kellner den Thee brachte, unterdeß saß die fremde Dame schweigend bei dem kleinen bleieingefaßten Fenster und starrte in die Finsternis hinaus, die mit undurchdringlichen Schatten draußen auf Wald und Ebene lag. Da ertönte Säbelgerassel vor der Tür und noch ein Offizier trat ein, von den andern mit lautem Zurufe begrüßt.

Der Eintretende war ein großer, starker breitschultriger junger Mann, mit einem riesigen Haupte, das mit kurzen, krausen Haaren bedeckt war, die Züge des unschönen Gesichtes waren derb, fast roh in ihrer regellosen, kräftigen Zeichnung. Hinter dichten Brauen blitzten die Augen feurig, fast verwegen.

„Der Teufel hole ein solches Hundewetter!" sagte er mit lauter Stimme und schüttelte sich so ungestüm, daß der Schnee von seinem Reitermantel durch das ganze Zimmer flog. „Guten Abend, Endre, wie kommst du hierher?" wandte er sich dann an einen jungen, schlanken Mann mit einem hübschen, freundlichen Gesicht, den er herzlicher als alle andern begrüßte.

„Ich bin auf Urlaub zu Hause, Geza," versetzte der Major, Graf Endre Palsy.

„Und ich komme auf Urlaub," bemerkte Geza. „Und die andern Herren hier?" wandte er sich dann fragend an diese.

„Wir waren zum Manöver in Preßburg."

„Und sind alle verdammt, auf der verfluchten Pferdebahn nach Hause zu fahren," sagte Geza. „Da muß man sich vorher mit etwas stärken. Die Kameraden trinken Bier, ich will Warmes bestellen. He, Julko!" rief er mit einer Stimme, die wie leiser Donner durch die Stube rollte. „Einige Flaschen Grog und reine Gläser dazu, und alles in zehn Minuten auf den Tisch! Du kennst mich, ich gehöre nicht zu den Geduldigen, und nicht zu den Sanften."

Daß er nicht zu den letzteren gehörte, zeigte die Bewegung, mit der er sich auf seinen Platz niederließ, dröhnend und breitspurig und zwar so, daß er der fremden Dame den Rücken zuwendete, ohne ihr die geringste Beachtung zu schenken; er hatte sie offenbar nicht bemerkt.

„Was macht meine Mutter, Endre? Du warst gewiß im Schlosse."

„Deiner Mutter geht es, ihre Augenschwäche abgerechnet, ganz gut, ich sprach sie erst gestern. Daß Du erwartet wirst, Geza, davon wußte ich nichts, wenigstens sagte mir Deine Mutter kein Wort davon."

„Ich werde auch nicht erwartet, ich komme, wie gewöhnlich, ganz unerwartet."

„Dafür wird aber im Schlosse Csillagi eine ganz andere Person erwartet. Hat Dir Deine Mutter nichts davon geschrieben?"

Geza sah den Major an.

„Eine Gouvernante für Tisza und Irma, ganz T. und Umgegend spricht davon."

„Und warum dies?"

„Es ist eine Deutsche, d. h. aus der Schweiz glaube ich. Hat Dir Deine Mutter wirklich nichts davon geschrieben?"

„Eine Gouvernante! auch ein wichtiger Gegenstand, um mir es mitzuteilen," sagte Geza mit leichtfertigem, geringschätzendem Ausdruck.

„Seit wann bist Du so wählerisch?" meinte Endre neckend. „Wenn sie jung und hübsch ist, wird sie Dir gewiß nicht so unwichtig sein."

„Jung und hübsch, das ist es eben!" riefen die anderen Herren im Chore lachend. „Der Herr Rittmeister weiß es zu gut, daß die Frau Gräfin keine Junge und Hübsche ins Schloß nehmen wird, da ist ihr das Regiment des Herrn Grafen doch noch zu nah, obwohl die Entfernung so und so viele Dutzende von Meilen beträgt."

„Wer weiß, was für ein altes, ausgedientes Exemplar es sein wird," meinte einer.

„Mit ausgedörrter Taille und welken Lippen."

„Hoher Frisur und langer Schleppe."

„Verschonen Sie mich mit einer weiteren Schilderung," sagte Graf Geza halb lachend, halb geärgert, „mag selbst nicht gemalte häßliche Weibsbilder . . . Wo aber der verfluchte Kellner bleibt. He, Julko! Das Donnerwetter! . . .

Julko erschien. Er war in der Stube, bevor noch der ganze harte Satz ausgesprochen war. Er trug ein großes Brett, auf dem Flaschen, Gläser und auch eine Tasse Thee sich befanden. Je näher er dem Tisch kam, desto unsicherer wurden die Bewegungen des kleinen Mannes, denn er sah die blitzenden Augen des Rittmeisters auf sich gerichtet. Und richtig, als er vor dem Tische stand, bekam das ganze eine bedenkliche Schwankung . . . . Flaschen und Gläser wurden gerettet, die Zunächstsitzenden griffen darnach, aber die Theekanne stürzte um und der heiße Inhalt ergoß sich auf die Uniform des Rittmeisters.

Das erste, was der Kellner als Entgelt erhielt, war eine flammende Ohrfeige. „Tölpel," rief der zornige Offizier aufspringend und holte zu einer zweiten, gewaltigeren aus. — „Wer hat Thee bestellt?"

„Die fremde Dame dort," sagte der unglückliche Kellner und wies zitternd nach dem anderen Ende des Zimmers.

Graf Csillagi wandte sich um. Die Dame hatte den Schleier zurückgeschlagen, denn es war sehr heiß im Zimmer, aber die Hand, die das Haupt stützte, beschattete so das Antlitz, daß kein Zug zu unterscheiden war.

„Wer ist die Dame?" fragte er Palsy mit halbleiser Stimme.

Dieser wußte es ebenso wenig, wie die anderen Herren. Sie war bald nach ihnen eingetreten, still und teilnahmslos bis jetzt auf ihrem Platz verharrend, ohne nur ihren Kopf umzuwenden.

„Sie ist gewiß recht häßlich" meinte der Rittmeister in deutscher Sprache und so laut, daß es die Fremde gewiß hörte. „Schöne Frauen zeigen gerne ihr Gesicht, besonders, wenn sich eine so günstige Gelegenheit wie hier darbietet! . . . . Endre auf eine glückliche Heimkehr," rief er dann, goß die Gläser voll und stieß mit dem Freunde und den anderen an.

„Und jetzt, Kameraden, was gibt es neues?" fragte der Rittmeister, die Beine weit vor sich streckend und sich mit einer Hand auf sein Wehrgehänge stützend, „ich war ein volles Jahr nicht zu Hause und da wird doch was neues passiert sein."

„Neues?" meinte einer der Offiziere. „S. ist so langweilig, daß nicht einmal ein Stein vom andern gerückt wird."

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

als beliebtes Frühstück überall bekannt.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Pfingsten.

Zu reinstem Klang ist sie gestimmt,
Die Welt, die lenz-erneute.
Von Turm zu Turm in Lüften schwimmt
Pfingstfeiertagsgeläute.

Die Firnen blauen tief und rein,
Festfrohe Wandrer wallen,
Und Blütenduft und Sonnenschein
Webt flutend über allen.

Die Dörfer stehn im Feierstaat
Schneeweißer Fliederdolden.
Der Wiesen zarte Gottessaat
Prangt grün und bunt und golden.

Die Welt, so weit der Aether schwimmt,
Voll feierlicher Schöne,
Vom Geist der Liebe voll, — gestimmt
Auf ihre reinsten Töne!

Frieda Schanz.

Berner Halblein. Beste Adresse: Walter Gygax, Bleienbach.

Neues für die Hauswirtschaft.

Besprechung.

Ein kleiner, praktischer Helfer.

So sehr auch die Technik fortlaufend bemüht ist, Neuerungen zu schaffen zur Arbeitserleichterung in der Hauswirtschaft, so erfordern doch viele Verrichtungen immer noch die alte Betriebsart, wenn die Arbeit schonend und zur Befriedigung getan werden soll. So haben wir zum Beispiel Stielbürsten der verschiedensten Art und Gattung, welche beim Reinigen der Fußböden die Nötigung zum Knien ausschalten sollen. Und es ist auch wirklich eine große Erleichterung, das Fegen, Reiben und Bürsten stehend ausführen zu können. Doch trifft diese Erleichterung nur bei großen Räumen zu, wo die großzügig arbeitende Stielbürste freie Bahn zu ihrer Bewegung hat, was aber dank der hohen Wohnungspreise nicht allgemein der Fall ist. Der Raum in einer Wohnung wird vielfach auf das Mindestmaß berechnet, sodaß, wenn die Zimmer möbliert sind, es kaum mehr angängig ist, mit den Stielbürsten zu operieren, ohne mit den feststehenden Möbeln und mit den Beleuchtungskörpern in gefährliche Kollision zu geraten. Auch liegt es in der Natur der Sache, daß gemusterte Parkettböden auf den Knien und von Hand aufgerieben werden müssen, um mit den Stahlspähnen sorglich dem Lauf der Holzfaser folgen zu können. Das Knien kann also nicht umgangen werden. Um den unangenehmen Druck auf die unbeschützten Knie möglichst abzuschwächen, kniet die Arbeitende wohl auf ein kleines Polster, das den Druck aber nur mildern, doch nicht aufheben kann. Ein spaßiges kleines Möbel hat hier der Unannehmlichkeit ganz wirksam begegnet. Die Knie ruhen frei auf einer aufgespannten Gurte, sodaß diese empfindlichen Körperteile mit der Bodenfläche gar nicht in Berührung kommen, was eine große Annehmlichkeit bedeutet. Auch zur Arbeit im Garten, soweit das Knien in Frage kommt, ist das einfache, kleine Stück ein zweckmäßiger Helfer, der unter dem Putzzeug der Hauswirtschaft überall seinen Platz finden sollte.

GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. 2191

2438] ***Den freundlichen Offertgebern auf Inserat H K 2397 diene die höfliche Mitteilung, dass das Gesuch seine Erledigung gefunden hat.***

2439] ***Stellegesuch 2391 M ist erledigt. Für das freundliche Interesse wird bestens gedankt.***

Tochter *aus guter Familie gesetzten Wesens und guten Charakters wünscht Stelle zu mutterlosen Kindern od. sonstigen Vertrauensposten. Beste Zeugnisse und Referenzen stehen zu Diensten. Offerten erbeten an* [2402
Frau Schmid-Staub
Kreuzbühlstrasse 6, II, **Zürich V.**

Eine ***Tochter*** *gesetzten Alters, in allen Hausarbeiten tüchtig und durchaus selbständig, auch im Schneidern bewandert, ist wegen Wiederverheiratung ihres jetzigen Prinzipals im Fall, eine andere Stelle anzunehmen, vorzugsweise zu einem alleinstehenden ältern Herrn oder zu einem Witwer mit einem Kind, da sie ein solches gern besorgen würde. Die Betreffende ist stiller, gewissenhafter Art, und ist für gediegenen Charakter alle Gewähr geboten. Gefl. Offerten unter Chiffre* ***W 2395*** *befördert die Expedition.*

***Als Sohn einer der ältesten Abonnentinnen der Schweizer Frauenzeitung wünsche ich mir die Lebensgefährtin aus dem schätzbaren Leserkreise dieses Blattes zu gewinnen. Ich bin 25 Jahre alt, ruhigen, soliden Wesens, stets bestrebt, die Taxierung als „guter Charakter" zu verdienen. Von Beruf Koch, übernehme ich diesen Herbst ein eigenes Geschäft (Gastwirtschaft). Ich reflektiere auf eine Tochter von 20—28 Jahren aus gesunder und achtbarer Familie, die an meinem Geschäft Freude hätte u. vermöge ihrer persönlichen Eigenschaften und Bildung befähigt wäre, einem solchen vorzustehen. Etwelche Kenntnisse der französischen Sprache sind erwünscht. Die zu einem glücklichen Familienleben unerlässlichen weiblichen Tugenden werden vorausgesetzt. Töchter, welche sich nach einem eigenen, trauten Heim sehnen, mögen es mir vertrauensvoll zu wissen tun, oder dies durch Verwandte tun lassen. Offerten von berufsmässigen Vermittlern finden keine Berücksichtigung. Strengste Diskretion. Briefe unt. der Bezeichnung „Narzisse" befördert die Expedition.* [2400

Für Mädchen und Frauen!

2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster.** Postf. 13104.

Cailler's
ABSOLUT BESTE
MILCH CHOCOLADE
Grösster Verkauf der Welt.
2235

Luftkurort Menzberg
Kanton Luzern (Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn) — 1010 Meter über Meer
ist eröffnet.
Prachtvolle Fernsicht; schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stehende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph u. Telephon. Vom 1. Juni an bis 30. Sept. zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und Septbr. bedeutende Preisermässigung. Prospekte gratis. Höflichst empfiehlt sich
2440] (O 329 Lz) **H. Käch-Graber,** Besitzer.

Hotel-Pension Schweizerhof
Süs (Unter-Engadin)
2350] Schöne, gesunde Lage am Fusse des Flüelapasses. Für Ferienaufenthalt sehr geeignet. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte gratis.
Wwe. M. Vetsch, Propr.

BAD SONDER bei Teufen
(Kanton Appenzell)
2430] Angenehmer und gesunder Aufenthalt. Sonnige geschützte Lage, reine stärkende Alpenluft. Tannenwald. Prachtvolle Aussicht auf die Säntiskette und Bodensee. Ermüdeten, Nervösen, Blutarmen, Rekonvaleszenten u. s. w. ärztlich bestens empfohlen, Tuberkulose ausgenommen. Pension mit Zimmer 5—6½ Fr. Evangel. Gottesdienst im Hause. Ausführliche Prospekte.
(H 2337 G) **A. Ruppaner.**

Gesucht:
in kleine Privatfamilie in Chur ein braves, fleissiges [2431
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann und in den übrigen Hausgeschäften bewandert ist. Anmeldungen unter Angabe des Alters u. der Lohnansprüche und Beifügung der Zeugnisabschriften u. Photographie unt. Chiffre ***W 2150 Ch*** *an* ***Haasenstein & Vogler, Chur.***

Diplomierte ***Lehrerin,*** *die längere Zeit in einem angesehenen Hause als Privatlehrerin tätig war, sucht den Sommer über Stellung zu Kindern. Gute Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre* ***N Z 2433*** *an die Expedition des Blattes.*

Eine mit besten Zeugnissen und Referenzen ausgerüst., mehrere Jahre im Spitaldienst gestandene ***Krankenpflegerin,*** *gesund u. kräftig, schwerer, verantwortungsvoller Pflegen gewohnt und solche Aufgaben liebend, wünscht ihren Wirkungskreis zu verändern, sei es als Pflegerin in ein Sanatorium, als Gemeindeschwester, od. zur Pflege kranker Kinder. Gefl. Offerten unter Chiffre* ***W W 2401*** *befördert die Exped.*

Junge Tochter, *Waise, patentierte Arbeitslehrerin, die nähen, flicken und bügeln kann, sowie etwas vom Kochen versteht, sucht passende Stelle, auch als Stütze der Hausfrau. Familiäre Behandlung wird verlangt. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten bitte man unter Chiffre* ***E H 2426*** *an die Exped. d. Frauenzeit. zu adressieren.*

Luzern.
Hotel „Goldener Adler"
2344] Bestrenomm. Haus II. Ranges, in zentraler Lage. Zimmer v. 2 Fr. an.
Frau **A. Eulenberger,** Propr.

Töchter-Institut
Hürlimann-Andreazzi Frizzi
Lugano.
2284] Prachtvolle Lage und modernes Haus. Unter Protektion des tessin. Erziehungsrates. Den Staatsschulen gleichgestellt. Prospekt.

Kluge Damen
2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch **„Förderin"** (wirkt sicher).
Die Dose Fr. 3.—.
J. Mohr, Arzt
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Detektiv-
Institut „LUX", Luzern
Centralstr. 38. - Telephon 1455.
2432] Heirats- und Privat-Auskünfte. Recherchen, Beobachtungen und Ermittelungen im In- und Ausland.
Diskret, reell, gewissenhaft. (K 821 L)

Neues vom Büchermarkt.

Wege zu gesundem Leben. Ein Darstellung der Heilmethoden für Laien von Dr. med. Oskar Müller, fürstlich Reußischer Medizinalrat. Umfang 320 Seiten. Preis des gehefteten Exemplars Mk. 3.— Preis des gebundenen Exemplars Mk. 4.— Verlag Abel und Müller G. m. b. H. Leipzig, Talstraße 15.

Es ist eine zwingende Folgerung der fortschreitenden Höherentwickelung der Menschheit, daß der denkende Mensch infolge seiner genauen Kenntnis vom Organismus des menschlichen Körpers mit großem Interesse allen jenen Fragen nachgeht, die mit der Erhaltung der Gesundheit seines Körpers zusammenhängen. Da nun gerade auf diesem Gebiete noch viele verhängnisvolle Irrtümer tiefgewurzelte Verbreitung finden, beabsichtigt das vorliegende Werk Aufklärung in dieser Beziehung zu bringen und eine allgemein verständliche Anleitung zu geben, was jeder einzelne zur Erlangung und Erhaltung seiner Gesundheit tatsächlich beitragen kann. Der Mensch muß nur denken wollen, d. h. das Wissen, das man ihm beibringen kann, selbsttätig verarbeiten. Das Buch wendet sich mit Nachdruck gegen das gedankenlose Hinleben der „Gebildeten" und möchte den jedem Menschen innewohnenden Geist recht schätzen und fördern helfen und auf diese Weise den gesunden Menschenverstand zu Ehren bringen. Wie löst das Buch die schwere Aufgabe? Es zeigt die Wege, die man alle einschlagen kann, um gesund zu werden bezw. lange zu leben. Es erklärt rein objektiv die Heilmethoden, sagt, was sie wollen und was sie erfüllen können. Die einzelnen Heilverfahren werden einfach zur Wahl gestellt und zwar in einer Weise, die jedem, der einigermaßen denken will, ein genügendes Verständnis ermöglicht. Daneben wird selbstverständlich der Standpunkt des Verfassers klar und deutlich ausgesprochen: Leben und leben lassen! Man kann in jeder Heilmethode etwas Gutes finden. Man muß aber, wenn man sich auf eine bestimmte Heilmethode festlegen will, ihre Gesetze kennen lernen und achten. Das schließt keineswegs aus, daß jeder sich seinen persönlichen Standpunkt schafft und diesen festhält, von dem aus er die Methode beleuchtet und für sich auswählt. Es werden ziemlich sämtliche Heilmethoden mindestens erwähnt. Zum Schluß wird das Verhältnis zwischen Arzt und Patient beleuchtet, wie es ist und sein sollte. Der Verfasser beabsichtigt durchaus nicht, den Arzt überflüssig zu machen. Im Gegenteil! Der Patient soll in gesundheitlichen Fragen nichts ohne seinen Arzt tun; er soll aber nicht nur den Arzt fragen lassen, nein, er soll den Arzt selbst auch fragen, soll ihn verstehen und soll ihm glauben, ihm vertrauen. Freilich muß dann ein Arzt sämtliche Heilmethoden beherrschen, wenigstens darf er keine Schwäche merken lassen, indem er über eine Heilmethode aburteilt, die er nicht kennt. Der wirklich gebildete Laie merkt das und hat dann nicht das unbedingt nötige Vertrauen zum Arzte. Um nun seinen Standpunkt, den er in der Beurteilung der Heilmethoden einnimmt, zu präzisieren, hat der Verfasser in der ersten Hälfte des Buches seine Anschauungen über Leben und Lebenstätigkeiten, Gesundheit, Krankheit und Heilung erörtert. Die Anschauungen über Heilmethoden setzen voraus, daß der Leser sich ein Bild macht über Gesundheit, Krankheit und Heilung. Hierzu ist eine grundlegende Lebensanschauung unbedingt erforderlich. Natürlich kann der Verfasser, da er jeder Polemik fern stehen will, hier nur seine Lebensanschauung erörtern und sucht sich die anderen so weit als möglich zu erklären; aber er zieht sie nicht in den Rahmen seiner Erörterung. Er stellt fest, daß er sich das Leben nur denken kann als eine ganz bestimmte Verbindung von Geist und Körper. Glaubensrichtungen werden vollständig beiseite gelassen. Im Gegenteil, Verfasser versicht den Standpunkt, daß man in naturwissenschaftlichen Dingen die Konfessionsfragen möglichst ausschalten soll.

STOOS — Eine Perle der Alpenwelt

1300 Meter über Meer, 2 Stunden ob Brunnen am Vierwaldstättersee. Kurhaus mit 215 Betten

Erstklassige Familienpension 7—10 Fr.

Hochalpiner Luftkurort aller-ersten Ranges. [2441

Terrain-, **Diät-**, Wasserkuren.

Luft- und Sonnenbäder.

Ständiger Arzt im Hause.

Damenbinden

(Monatsbinden)

waschbar, aus weichem Frottierstoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.

Diskreter Versand von

Otto Stähelin-Frölich

2226] Wäschegeschäft

Bürglen (Kant. Thurgau).

Churwalden!

1270 m ü. M.

Graubünden (Schweiz).

Bahnstation Chur 1 resp. 2 Std.

Bahnstat. Tiefenkastel 2 resp. 2 1/2 Std.

Saison vom Mai bis Oktober.

Klimatischer Höhen-Kurort I. Ranges

Vielbesuchter Kurort und Uebergangsstation nach und von dem **Engadin.** Mittlere Höhenstufe zwischen Ragaz mit 519 m ü. M. Churwalden 1270 und dem Oberengadin 1800 m ü. M. **Bäder, Douchen, Massage. Elektr. Licht.** Ozonreichste Wald- und Gebirgsluft. **Waldspaziergänge** in unmittelbarer Nähe des Hotels. Sehr geeignet für Frühlings- und Herbstkuren. **Telegraph. Telephon.** — Täglich achtmalige Postverbindung mit Chur und Tiefenkastel.

Hotels und Pensionen:

Krone-Kurhaus	100 Betten.	**Post**	45 Betten.	**Lindenhof**	35 Betten.
Mettier	65 Betten.	**Rothorn**	25 Betten.	**Weiss Kreuz**	25 Betten.

2370] Kurarzt: Dr. med. **N. Markoff.**

Prospekt gratis durch das **Verkehrsbureau Churwalden,** das auch über Privatwohnungen und Kurverhältnisse im Allgemeinen Auskunft erteilt.

2419] Ich liefere

Willisauer-Ringli

per kg Fr. 1.30, bei Abnahme von 10 kg franko, ferner **Patisserie,** per kg Fr. 1.70, in Kistchen, enthaltend: **Mailänderli, Makaronli, Baslerleckerli, Pfeffernüssli, Anisspringerli etc.** Es empfiehlt sich höflich

Theodor Hehl, Feinbäckerei **Gettnau** (Luzern).

Bahnstation Sursee — Stahlbad Knutwil — Kanton Luzern

mit neuerbauter Dependance, auf das modernste eingerichtet. [2349

Schönster Landaufenthalt. Reichhaltige Stahlquelle. Soolbäder, Douche, Fangobäder, Kohlensäurebäder. Neue sanit. Einrichtungen, Zentralheizung, elektr. Licht. Ausgezeichnete Heilerfolge bei **Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus, Bleichsucht, allgem. Körperschwäche, Gicht** und **Frauenkrankheiten. Massage, Milchkuren.** Schattige Parkanlagen u. Spaziergänge. Nahe Tannenwälder. Schöne Aussichtspunkte. Billige Pensionspreise. Telephon. Kurarzt: **S. Hüppi.** — Eigene Wagen und Automobil. Prospekte durch **Otto Troller-Weingartner.**

Buochs — Vierwaldstättersee. **Hotel Krone.**

Ruhige, kühle Lage, föhnfrei, abwechslungsreiches Exkursionsgebiet. Zentralheizung, elektr. Licht. Schattige Anlagen. Pension von Fr. 5.50 bis 7.—. Prospekte. (Ue 10506) [2396] **Ls. Odermatt-Bürgi,** Propr.

Locarno. — **Pension Eden-Schweizerheim.** 2080

Angenehmer Winteraufenthalt für Erholungsbedürftige in sonniger, ruhiger, idyll. Lage. Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten. Pension bei tadelloser Verpflegung v. Fr. 5.50 an. Vorzügl. Empfehlungen. Tuberkulose-Kranke werden nicht aufgenommen.

Walzenhausen

(Schweiz, 700 m ü. Meer, 300 m ü. d. Bodensee).

2434] Klimatischer Luft- und Badekurort in unvergleichlich schöner Lage, prachtvolles Panorama über den ganzen Bodensee u. die Alpen. Ausgedehnte Tannenwälder. Schwefel- und alkalische Quellen von hoher Radioaktivität. Trink- u. Badekuren. Hydro- und Elektrotherapie. Ständiger Kurarzt. **Drahtseilbahn ab Station Rheineck bei Rorschach.** Gute Hotels und Pensionen, allen Ansprüchen genügend. Auskunft und Prospekt mit Preisangaben durch den (Ue 10,735) **Verkehrsverein Walzenhausen.**

Kathreiners Malzkaffee

ist nicht zu verwechseln mit unter grosser Reklame empfohlenem Schweizer. Getreidekaffee, der ausschliesslich aus geröstetem, gemahlenem Getreide besteht, dem, um es geniessbar zu machen, etwas Bohnenkaffee beigemengt ist. Trotz schönem Namen haben solche Produkte absolut keinen Nährwert und sind für Kinder geradezu schädlich. [2442

Bei **Kathreiners Malzkaffee** sind die im Getreidekorn vorhandenen Nährstoffe durch das Mälzen gelöst und der Verkauf in ganzen Körnern schützt vor jeder schädlichen Beimischung. Für Kinder und Nervöse ist der „Kathreiner" das idealste Frühstück. — **Jede Hausfrau prüfe selbst.**

Privatpension Meyer in Oberägeri — **Kanton Zug**

2390] 800 m ü. M. Ruhiges Familienleben, gute, bürgerliche Küche, schöne, hohe Zimmer, einfach freundliche Bedienung. Pensionspreis für 4 Mahlzeiten und Zimmer Fr. 3.80 bis 4.30 per Tag. Um nähere Auskunft und Prospekte wende man sich an die sich höflich empfehlenden Eigentümer (H 2444 Lz)

Meyer & Co.

Druckarbeiten jeder Art

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

2190 O. WALTER-OBRECHT'S FABRIK-MARKE. *Krokodilkamm* ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur. Ueberall erhältlich.

„Ich habe mit Hommel's Haematogen bei den Kindern meiner Schwester, die infolge von Malaria blutarm waren, sehr guten Erfolg gehabt. Erfreulich war vor allem **die Zunahme des „Appetits“.**

Dr. med. **O. Faisst**, Stabsarzt
Stuttgart.

„Mit Hommel's Haematogen habe ich bei einem **blutarmen** achtjährigen und einem zehnjährigen in **Rekonvaleszenz** sich befindenden Kinde **glänzende Erfolge** gehabt. Bei beiden stellte sich **in kürzester Zeit guter, anhaltender Appetit** ein, sodass die leidige hartnäckige körperliche Schwäche zusehends schwand.

Dr. med. **R. Kröber**
Knauthain i. S.

„Eine Patientin, welche an allgemeiner Blutarmut und Lungenspitzenkatarrh mit Verdacht auf Tuberkulose litt, dabei ganz apatisch und ohne Lust zu jedweder Arbeit war, nur an den Tod dachte, liess sich, da sie ein Vorurteil gegen Medikamente hatte, mit schwerer Mühe bereden, Haematogen Hommel zu nehmen. Nach Verbrauch von mehreren Flaschen erholte sie sich so sehr, dass sie nicht genug dieses Präparat preisen kann. **Der Lungenkatarrh wich vollständig, sie selbst fühlt sich kräftig und lebenslustig.“**

Dr. Emanuel Rose
Rawa-ruska (Galizien).

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder,** sowie **blutarme,** sich matt fühlende und **nervöse,** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg [2224

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Von der medizinischen Welt in 20-jähriger Praxis als ideales Kräftigungsmittel anerkannt bei:

Blutarmut, Bleichsucht, Magengeschwür, Malaria, Zuckerkrankheit, Neurasthenie und sonstigen Nervenleiden, bei und nach fieberhaften Krankheiten **(Influenza, Lungenentzündung, Brustfellentzündung, Typhus, Scharlach, Masern etc.), bei Säuglingen und stillenden Frauen, Rachitis, Skrophulose, Keuchhusten, sowie chronischen Lungenleiden und tuberkulösen Erkrankungen der Lungen, der Knochengerüste und der Drüsen.**

Warnung. Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel.**

Erhältlich in Apotheken u. Droguerien. **Preis p. Flasche Fr. 3.25**

„Besonders hat Hommel's Haematogen dazu beigetragen, die bei Kindern im Beginn der Schulzeit sich einstellende **Mattigkeit** und **Appetitlosigkeit** vollkommen zum **Verschwinden zu bringen.“**

Dr. med. **L. Sommerfeld**
Schöneberg.

„Teile Ihnen mit, dass ich mit den Wirkungen Dr. Hommel's Haematogen **stets sehr zufrieden war;** dass es vom **denkbar schwächsten Magen vertragen wird, bewies mir folgender Fall. Mein eigenes künstlich ernährtes Kind** bekam im Alter von sechs Wochen nach kurzer Verdauungsstörung ein sechs Tage lang sich wiederholendes fürchterliches Blutbrechen; der sicher erwartete Tod kam nicht, aber das zum Skelett abgemagerte Kind schritt selbst an der Brust einer Amme erst dann wieder vorwärts, als ich ihm, mit Muttermilch verdünnt, einige Tropfen Haematogen einzuflössen begann. Es hat im Laufe weniger Wochen eine ganze Flasche geleert und vertragen, während es sonst alles ausbrach und nur mit Klysieren einige Zeit gehalten wurde.“

Dr. **Oskar Bley, Festenberg**
Prov. Schlesien.

„Ich habe Hommel's Haematogen in der Kinderpraxis, besonders bei **Rhachitis der Säuglinge** mit durchschlagendem Erfolge angewandt.“
Dr. med. **Ernst Piro, Trier.**

Berndorfer Metallwaren-Fabrik

Arthur Krupp

Berndorf (Nieder-Oesterreich)

ART KRUPP BERNDORF
Schutzmarke für Alpacca-Silber

BERNDORF REIN-NICKEL
Schutzmarke für Rein-Nickel

Bestecke und Tafelgeräte

aus **Alpacca-Silber,** sowie aus unversilbertem **Alpacca-Metall**

Rein-Nickel-Kochgeschirre

(W 2315)

Preislisten kostenlos. 2327]

Niederlage für die Schweiz: **Schweizerhof-Quai Nr: 1, „Englischer Hof“, Luzern.**

Verlangen Sie Putzin-Blechflaschen nur mit ges. gesch. **Spartropf-Einrichtung**

[2364

D.R.Patent 228272. D.R.G.M 444387.

— Ueberall zu haben. —

Vertretung und Lager für die Schweiz: Willy Reichelt, Zürich.

Der Stolz des Weibes

JAVOL

schafft langes volles, üppiges, weiches seidiges, duftiges Haar. Beseitigt Haarausfall und Kopfschuppen Seit vielen Jahren stets bewährt

JAVOL „fetthaltig“ Fr. 3.50
JAVOL „fettfrei“ „ 3.50
JAVOL-SHAMPOO
(Kopfwaschpulver) „ —.25

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich, wo nicht, wende man sich an das **Haupt-Depot:** [2071

M. Wirz-Loew, Basel.

Firmgeschenke.

Uhren, wie nebenstehende Abbildung, speziell für **Firm-Geschenke** passend; Herren- u. Damenuhren, Preise Fr. **15.**— bis **27.50.**

Präzisions-Uhren, unerreichte Auswahl.

Gg. Scherraus, St. Gallen

Hotel Hecht, zum Trauringeck. [24—

Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Pat. Wasserschiff

für Gasherde, Gas- und Petrolapparate

Praktische Neuheit.

49550. Elegant. erstkl. Fabrikat ohne mehr Gas- u. Petrolverbrauch, während des Kochens genügend heisses Wasser. 80 % Gasersparnis erwirkt man durch Anschaffung des Pat. Wasserschiffes.

Jede kluge, sparsame Hausfrau beeile sich, das wirklich praktische Wasserschiff anzuschaffen, die geringen Ankaufkosten machen sich in kurzer Zeit bezahlt. Verlangen Sie Prospekte mit Preisliste.

Wilh. Locher-Buschor
mechan. Kupferschmiede
Oberegg, Appenzell I.-Rh.

2420

Rheumatische Schmerzen

heilt in allen Fällen mein selbsterprobtes Radikalmittel ohne Berufsstörung. Zu beziehen à Fr. 3.— nebst Gebrauchsanweisg. durch den Allein-Vertreter **Rudolf Schäublin,** Gerber, **Gelterkinden,** Baselland. [2399

Echt englisch. Wunder-Balsam Marke Fridolin

echte Balsamtropfen

nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen **Fr. 2.60** franko Nachnahme von [2250

St. Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 12.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Bettnässen 1896

Befreiung sofort. Angabe des Alters.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

2389

Citrovin
ist für
Gesunde u. Kranke
bekömmlicher als Essig
CITROVIN-FABRIK SITTERDORF THURGAU

(Ue 10412) 2427

Graphologie.

2184] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme

Aufträge befördert die Exped d. Bl.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2183

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Confitüren Lenzburg

aus besten frischen Früchten hergestellt, sind die besten, die es gibt.

Lenzburger Confitüren haben den grössten Absatz in der Schweiz.

Lenzburger Confitüren beweisen dadurch am besten ihre Vorzüglichkeit, denn das Publikum kauft dauernd nur die Marke, die in der Tat **die beste von allen ist.**

Billigste Packung **5-Kilo**-Eimer

Zwetschgen-Confitüre	.	Fr. 5. 25
Heidelbeer- „	.	„ 5. 25
Trauben- „	.	„ 5. 25
Aprikosen- „	.	„ 6. 50
Erdbeer- „	.	„ 7. 75
Kirschen „	.	„ 7. 75

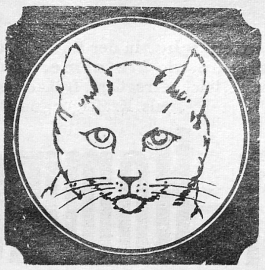
Der 5-Kilo-Eimer ist die billigste Packung. Beachten Sie folgendes Exempel:

2 Piccolo-Eimer Zwetschgen-Confitüre = 4 Kilo kosten Fr. 5. 20
1 Eimer à **5** Kilo kostet aber **nur** . . . . . „ 5. 25

Sie erhalten also im 5-Kilo-Eimer **für 5 Cts. 1 Kilo Confitüre mehr.**

Achten Sie stets darauf, dass Sie **nur** die **echten Henckell & Roth's Lenzburger Confitüren** erhalten.

Jedem 5-Kilo-Eimer liegt ein Preisausschreiben bei. [2260



Die
extra reine Seife „die Katze"

ist garantiert frei von allen der Seife schädlichen Substanzen und enthält das Maximum an nützlichen Stoffen. Die extra reine Seife **„die Katze"** verlängert die Dauerhaftigkeit der Wäsche und erspart 20 bis 30 % auf dem Gewicht der verwendeten Seife. — Man hüte sich vor Nachahmungen, deren Marken Aehnlichkeit mit dem Katzenkopf haben. Depot bei (H 1745 Z) [2358
Jean Osterwalder, im Bleicheli **St. Gallen.**

Robert Pletscher, Winterthur
Färberei u. chemische Waschanstalt

empfiehlt sich bestens
für prompte und exakte Ausführung aller Aufträge. [1921
Sendungen per Post werden schnellstens retourniert.

Hausfrauen! **Dienstmädchen!**

Stahlspähne Elephant

Reinigen am besten!
Halten am längsten!
sind daher, obschon teurer als andere Marken, die **billigsten.** [2153

Médicoferment. Traubenhefe.

2398] **Ausgezeichneten Erfolg, vortreffliche Ergebnisse.** Behandlung und Heilung aller Krankheiten der Haut, des Magens, Blutarmut, Gelenkrheumatismus, Zuckerkrankheit etc. **Broschüre gratis.** Man wende sich an **A.-G. G. César Boss,** Direktor, **Le Locle** (Schweiz).

Schon zu Grossmutters Zeiten wusste man,

dass Eidotter ein wirkungsvolles Mittel ist, um rauhe, runzlige Haut glatt, zart und weich zu machen und vom Kopfe die lästigen Schuppen zu entfernen. Alle diese Eigenschaften besitzt in verstärktem Masse die rühmlichst bekannte

Eidotter-Seife.

Wer sie einmal versucht hat, verwendet keine andere Seife mehr. Man verlange nur **Eidotter-Seife** à 75 Cts. per Stück. [2421

Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.

2251] Dutzend Fr. 1. 75, 6 Dutzend Fr. 10. 50, 12 Dutzend Fr. 20. — franko Nachnahme. **Gürtel** Fr. 1. 25 und 1. 75. Aerztliche Broschüre gratis.

St. Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 12.
Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

Schon nach 14 Tagen
8 stündiger, ruhiger gesunder Schlaf!
Keine schlaflosen Nächte mehr!

Nerviana

(gesetzlich geschützt) hilft sicher da, wo nichts mehr geholfen hat, bei sämtlichen Nervenkrankheiten, Aufgeregtheit, Zittern, Niedergeschlagenheit
chronische Kopfschmerzen Fallsucht.
Für reizbare Leute das beste Beruhigungsmittel. Pries Fr 4. — und 6. —.
2324] Alleinversand: (Ue 8900
Kronenapotheke No. 13, Olten.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

[2428

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell u. dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

SCHULER'S

weisse parfümierte
Bleich-Schmier-Seife
die billigste Seife!

Paquets à 500 grm. 30 ctm.
Ueberall verlangen!

2078

Adler-Lorrainestickmaschine
ist unübertroffen. [2248

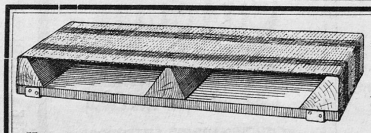
(Ue 7821) 2021

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereitete **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel.** Gegen **Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen** an Güte. — **Feinste Blutreinigung.** [2197

Fördert Esslust, gesunden Teint.

Die Flasche à Fr. 2.50 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (Ue 8878)

Unentbehrlich!



Knie-Schoner

bereits zu Tausenden im Gebrauche, sollte in keiner Familie fehlen.

Unterlage beim Scheuern etc. von Böden etc. Da aus Holz und Gurten gefertigt, sehr leicht und solid.
Der **Knieschoner** schützt { vor Erkältung / vor Ermüdung / die Kleider
Preis Fr. 2.50.
2360] Versand durch **A. Pfister,** Gerhardstrasse 3, **Zürich.**

Wer probt, der lobt

2429] das ärztlich empfohlene, gesetzlich geschützte Ammannsche **Säuglings-Trockenbett „Kinderglück",** das alle Vorteile zum Gedeihen der Kinder bietet. (Trockenliegen ohne Windeln.) Prospekte gratis durch
Lina Ammann, Menziken.

hindert den **Durchfall der Kinder.** Es bildet infolge seiner vorzüglichen Zusammensetzung ein vollständiges Nahrungsmittel. Ueberall erhältlich.
Schweiz. Milchgesellschaft Hochdorf.

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen. **Nr. 6.** Juni 1911.

Behandlung der Nähmaschinen.

Beim Instandhalten der Maschinen spielen Oel und Petroleum eine wichtige Rolle. Wie manche Maschine ist schon nach wenigen Jahren derart ausgeschliffen, daß eine Reparatur notwendig wird, oder daß sogar eine neue angeschafft werden muß, und dieses nur aus dem Grunde, weil zu wenig Sorgfalt auf das Instandhalten der Maschine gelegt wird. „Wer gut schmiert, der gut fährt" — dieses alte Mahnwort möchten diejenigen nicht vergessen, welche mit Nähmaschinen zu arbeiten haben. Wöchentlich zweimal mindestens wende man ein Viertelstündchen an, um zuerst, nachdem das Schiffchen herausgenommen ist, etwas Petroleum mittelst eines Oelkännchens in die Oellöcher und an die der Reibung unterworfenen Teile zu bringen, und zwar nicht nur beim Maschinenteil, sondern auch beim Gestell. Alsdann lasse man die Maschine vor- und rückwärts arbeiten, damit das alte Oel, welches verdickt und verharzt worden ist, herausgeschleudert wird; denn das Petroleum hat die Eigenschaft, solch altes Oel aufzulösen. Danach wische man das übriggebliebene Petroleum hinweg und gebe tropfenweise reines Oel nach. Wenn die reibenden Teile nicht von Zeit zu Zeit etwas Oel erhalten, erhöht sich die Reibung zu sehr, und es entsteht das zu frühe Ausschleifen. Allgemein beliebt und der Billigkeit halber vorgezogen wird vielfach das Oel zusammen mit $^2/_3$ Petroleum in einer Flasche zum Oelen verwendet, oft sogar auch bloß Petroleum allein. Dieser Gebrauch ist unpraktisch und gänzlich verkehrt. Petroleum hat keinen ölenden Fettgehalt, im Gegenteil es löst das wenige zugesetzte Oel bereits in der Flasche auf. Damit geht die Maschine wohl recht leicht, aber — nach ein bis fünf Jahren ist man gezwungen, eine neue zu kaufen. Nur das Oel kann die Reibung vermindern, hierin liegt allein eine Sicherheit für längere Dauerhaftigkeit. Also man wende zuerst Petroleum an, dann reines Oel, niemals beides vermischt! Am besten verwende man Knochenöl aus der Apotheke oder Drogerie oder

bestes Maschinenöl aus den am Orte befindlichen Nähmaschinenhandhandlungen.

Der Wert der Zuckers im Kompott.

Mit Rücksicht auf die Einmachezeit kann man es den Hausfrauen, die den Anspruch darauf machen, sparsam und rationell zu wirtschaften und denen das Wohl der Ihrigen wirklich am Herzen liegt, nicht oft und eindringlich genug ans Herz legen, zum Einkochen ihrer Früchte nichts anderes zu verwenden als reinen natürlichen Zucker. Vor allen Dingen aber sollten alle Hausfrauen die jeden Nährwert entbehrenden künstlichen Süßstoffe, wie sie auch heißen mögen, aus der Küche zu verbannen suchen.

Wer seine Früchte mit reinem, natürlichem Zucker einkocht, erhält nicht nur das doppelte Quantum des ursprünglichen Gewichtes der Früchte an wohlschmeckendem, den gesunden sowohl als den kranken Menschen erfrischenden und stärkenden Kompott, sondern dasselbe besitzt außerdem infolge des großen Gehaltes an Zucker und Traubenzucker einen sehr hohen Nährwert.

Mit künstlichen Süßstoffen dagegen eingekochte Früchte ergeben nicht nur ein um die Hälfte geringeres Quantum gegenüber den mit Zucker eingekochten Früchten, sondern dieses Gemisch ist weder im Nährwert noch im Wohlgeschmack mit dem Zuckerkompott zu vergleichen.

Zur Geschichte unseres Eßzeuges.

Wie prunkend und stolz es heutzutage auch auf den Tischen der Vornehmen liegen mag, wie allgemein es geworden ist, daß es in civilisierten Ländern selbst der Aermste nicht entbehren mag — dennoch kann unser Eßzeug auf keine lange Ahnenreihe zurückblicken. Der Löffel zwar ist uralt, aber von Gabel und Messer als Tischgerät finden wir weder im Altertum, noch im Mittelalter auch nur die Spur. Soweit sich dies feststellen läßt, scheint Italien das Land gewesen zu sein, wo es zuerst, natürlich nur auf den Tischen der Höchststehenden, in Gebrauch kam. Gewiß ist, daß Messer und Gabel als Eßzeug in Deutschland zur Zeit des Hans Sachs noch unbekannt waren, denn in seiner Schrift „Der ganze Hausrat ꝛc." wird wohl alles erwähnt, was zum Hauhalt nötig ist, aber Messer und Gabel würde man da vergeblich suchen. Ein Vierteljahrhundert später etwa (1581) scheinen sie schon bekannter gewesen zu sein, denn in Rumbolts Kochbuch, das zu jener Zeit erschien, werden als Bestandteile der fürstlichen Tafeln

„Pironen oder Gäbelein" angeführt. In Frankreich war das Eßzeug merkwürdigerweise damals noch nicht bekannt; ein Schriftsteller jener Tage, der seine Reise durch Italien schilderte, machte sich sogar über dessen Gebrauch bei den Italienern lustig und meinte, dies geschähe nur aus übermäßiger Bequemlichkeit. Nach England wurde es erst im Jahre 1806 von Thomas Chorvale gebracht, der es während seiner Reise in Italien kennen gelernt hatte. In Italien selbst, wo, wie bereits bemerkt wurde, Messer und Gabel am frühesten bei Tisch im Gebrauch waren, scheinen sie in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wenigstens an Fürstentafeln, bereits allgemein geworden zu sein, denn Galerlus Martius, einer jener Gelehrten, die der prachtliebende Ungarkönig Mathias Corvinus an seinen Hof zog, wunderte sich nicht wenig, daß hier die Anwendung von Messer und Gabel bei Tisch noch ganz unbekannt wäre.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Rhabarber auf amerikanische Art.

Man schält die Stengel nicht, wäscht sie nur gut und schneidet sie in 1 cm große Stücke und bringt diese mit ganz wenig Wasser und dem nötigen Zucker in feuerfester Platte, zugedeckt in den Ofen, wo sie bei langsamem Kochen bald fertig sind. Die Stücke zerfahren nicht, bekommen eine schöne Farbe und behalten den angenehmen Geschmack besser.

Rhabarber-Creme: 500 Gr. geschälte Rhabarberstengel werden mit 250 Gr. Zucker und einem halben Glas Weißwein gekocht, verrührt und mit einem halben Löffel Kartoffelmehl, das mit wenig Wasser verrührt und damit aufgekocht, sämig gemacht. Nun schlägt man 2 Eiweiß zu festem Schnee, fügt 2 Löffel feingestoßenen Zucker bei und vermischt den erkalteten Rhabarber mit dieser Masse. Alles wird noch eine Stunde langsam gerührt; je länger man rührt, je feiner und ausgiebiger wird die Creme.

Kleine Rhabarberküchli. Die geschälten Stengel schneidet man 2—4 cm lang, tunkt sie in den Teig, den man für Aepfelküchli macht (nach Belieben nimmt man zu demselben etwas Wein und Zucker; sie werden dann mürber) und backt sie langsam gelb in schwimmendem Fett. Nachher werden die Küchlein mit Zucker bestreut.

Großer Rhabarberkuchen. Das Kuchenblech wird mit etwas Fett bestrichen und dann belegt man es gut mit ausgewalltem Teig,

entweder Butter-, Mürbeteig oder Hefenteig. Darauf legt man kleine geschälte Rhabarberstengel-Stücke, bestreut diese mit viel Zucker und schüttet darüber: 1 Löffel Mehl mit Rahm und 3—4 Eiern gut verklopft; langsam in mäßig geheiztem Ofen backen.

Rhabarber sterilisieren. Die Stengel werden geschält, klein geschnitten und ohne Wasser aufs Feuer gestellt; auf 500 Gramm Blattstiele nimmt man 250 Gr. Zucker. Langsam zum Kochen gebracht, einigemale aufgewallt, abgkühlt und dann in Gläser gefüllt. Bei 100 Grad noch 30 Minuten kochen lassen.

Rhabarbermus. Die Stengel werden gewaschen, geschält (bei ganz zarten Stengeln ist dies nicht einmal nötig), in 3 cm lange Stücke geschnitten und einige Minuten in so viel kochendes Wasser gelegt, daß letzteres darüber steht. Dann läßt man das Gemüse auf einem Sieb abtropfen. Auf 1 Kilo Rhabarberstengel werden 200—250 Gr. Zucker zugesetzt. Dann kocht man sie noch einige Minuten auf schwachem Feuer. Das Abkochen im Wasser entzieht dem Rhabarber die Säure ein wenig. Der Saft kann mit Zugabe von Zucker zu Gelee eingekocht werden.

Rhabarberküchli. In nicht zu dünnen Omelettenteig gibt man rohe Rhabarberwürfeli. Der Teig wird löffelweise schwimmend in heißem Fett langsam gebacken und gezuckert.

Rhabarberschnitten. Weißbrodschnitten werden beidseitig gebäht oder gebacken. Dann wird das schon angegebene Rhabarbermus darauf gestrichen.

Rhabarberkuchen. Brotteig oder Kuchenteig wird ausgewellt, gedörrtes, griebenes Brot darauf gestreut und dann werden die rohen Rhabarberwürfeli zugegeben. Zuletzt kommt eine Mischung von Mehl und Rahm oder Milch und Eier darüber, dann wird der Kuchen bei guter Hitze gebacken.

Feine Rhabarbertorte. Ein Springblech wird mit Butter- oder Süßteig belegt. 3—4 Eigelb mischt man mit 3 Löffeln gestoßenem Zucker und ebensoviel Mandeln gut durcheinander und streicht es auf den Teig. Darauf legt man reichlich feingeschnittene Rhabarberstengel mit etwas Zucker. Nun bäckt man den Kuchen, bis der Teig gelb und der Rhabarber weich ist, schlägt von dem Eiweiß einen steifen Schnee, mischt gestoßenen Zucker darunter, streicht ihn auf die Torte und schiebt sie noch ein paar Minuten in den Ofen.

Klare Reissuppe. 75—80 Gramm Reis, 2 Liter Fleischbrühe. Der erlesene, gewaschene Reis wird mit ½ Liter Wasser langsam zum Kochen gebracht. Wenn der Reis trocken ist, d. h. wenn alles Wasser aufgesaugt ist, so wird die heiße Fleischbrühe zugesetzt und die Suppe so lange gekocht, bis der Reis gut weich ist. Die Suppe wird über feingeschnittene Petersilie nnd nach Belieben über verklopftes Eigelb angerichtet. Für Liebhaber wird geriebener Käse dazu serviert.

*

Falsche Schildkrötensuppe. Ein Stück Kalbskopf, oder wenn nur für wenige Personen zubereitet werden muß, 2 gebrühte Kalbsfüße werden mit kaltem Wasser und Salz zugesetzt, 1 Stunde gekocht; dann läßt man sie in einem Siebe abtropfen, löst das Fleisch von den Knochen und schneidet es in kleine Würfel. Nun röstet man in heißem Fett 3—4 Eßlöffel Mehl und etwas feingeschnittenen Schinken schön braun, löscht mit 1 Liter guter Fleischbrühe und der Kalbskopfbrühe gut ab, gibt Sellerie, Lauch, Gelbrübe und Petersilie zu, kocht dies 1—1½ Stunden, entfettet wenn nötig die Suppe gut, und würzt mit spanischem Pfeffer, Madeira, Suppenwürze und richtet sie durch ein Sieb auf die in der Suppenschüssel angerichteten Kalbskopfstückchen an. Man kann die Suppe mit in Brot gerösteten Brotschnittchen servieren. Champignons oder sonstige Schwämmchen der Suppe beigegeben, schmeckt sehr gut. — Obiges Quantum reicht für 6 Personen.

*

Schweinekoteletten mit pikanter Sauce. Die Koteletten werden vom Fett befreit, mit Pfeffer und Salz bestreut und in Mehl gewälzt, dann läßt man Butter in einer Pfanne heiß werden, legt die Koteletten hinein und bräunt sie von beiden Seiten. Hierauf gießt man soviel Bouillon daran, daß sie fast bedeckt sind, gibt ein paar Tropfen Essig oder Zitronensaft hinzu und kocht es auf langsamem Feuer eine Viertelstunde. Die Koteletten legt man nun auf eine erwärmte Schüssel, vermischt die Sauce mit etwas Fleischextrakt und einigen Löffeln feingewiegten Pfeffergurken und gießt sie über das Fleisch.

*

Polnisches Schinkengericht. Für 6 Personen. Man schneidet 750 Gramm rohen, nicht zu fetten Schinken in reichlich messerrückendicke Scheiben. Diese legt man ca. 6 bis 8 Stunden, je nachdem der Schinken sehr mild oder sehr salzig ist, in eine Schüssel mit roher abgerahmter Milch, so daß die Milch ganz über dem Fleisch steht. Dann nimmt man die Scheiben heraus, läßt die Milch gut ablaufen und bestreut sie mit feingestoßenem weißem Pfeffer. Nun setzt man in einer Kasserolle 250 Gr. Butter zum Feuer, läßt diese leicht bräunen und gibt eine

mittelgroße feingeschnittene Zwiebel dazu. Alsdann werden die Schinkenscheiben schnell ein paarmal in der Butter gewendet; sie dürfen nicht zu lange Braten, da sonst das Fleisch leicht fest und trocken wird. Die fertigen Scheiben legt man in eine bereitstehende Schüssel. Sind alle gebraten, gibt man in die Butter 1/2 Liter guten süßen Rahm und etwas Fleischextrakt, läßt dies noch einige Minuten aufkochen und macht dann die Sauce mit etwas in Wasser angequirlten Mondamin oder Kartoffelmehl sämig. Dann legt man die Scheiben noch einige Minuten in die Sauce zurück und läßt sie an der Seite des Feuers ziehen, nicht kochen. Man reicht dieses Gericht mit Salzkartoffeln.

*

Saure Mocken. Zeit 2 Stunden. 1 Kilo Rindfleisch (Eckstück, Hüft und Schwanzfeder), 50 Gramm Fett, 2 Kochlöffel Mehl, 1 Löffel Zucker, 2 Deziliter Wein, 3 Deziliter Fleischbrühe, 1—2 Löffel saurer Rahm, Zwiebel, Nelken, Lorbeerblatt, Wachholderbeeren, Pfefferkörner, 1 Gelbrübe. — Das Fleisch wird von sämtlichen Knochen befreit, tüchtig geklopft, in eine tiefe Schüssel gelegt und mit halb Wein, halb Essig übergossen. Die Gewürze legt man daneben. Je nach der Jahreszeit bleibt das Fleischstück 4—9 Tage in der Beize, worin es täglich umgewendet wird. Vor der Zubereitung wird es auf ein Sieb gelegt und abgetrocknet, in einem Löffel heißem Fett auf allen Seiten schnell angebraten. Man vermeide jedoch das hineinstechen. Im Rest des Fettes oder mit Speckwürfeln wird das Mehl und der Zucker braun geröstet, mit einem Teil des Beizessigs abgelöscht, die Fleischbrühe oder heißes Wasser, der Wein, das nötige Salz beigefügt und die Sauce siedend über das Fleischstück gegossen. Es wird darin zugedeckt langsam weich gedämpft. Eine Beigabe von Rahm verfeinert dsa Gericht.

*

Vanillesauce. Für 6 Personen: 1/2 Lit. Milch, 100 Gr. Zucker, 1 Vanillestengel, 1/2 Kaffeelöffel Maizena, 2 Eier (nach Belieben 1 nußgroßes Stück frische Butter), einige Körnchen Salz. Zucker, Milch, Vanille und Salz werden zusammen aufs Feuer gesetzt und nachdem das mit wenig Wasser aufgelöste Maizena zugefügt ist, unter öfterem Rühren aufgekocht. Unterdessen werden die Eier mit 2—3 Löffel Milch gut verklopft. Die siedende Milch (der man nach Wunsch die Butter zufügt) wird unter die Eier gerührt, sodann in eine Sauciere angerichtet und warm oder kalt serviert. Der Vanillestengel wird abgespült, zum Trocknen gelegt und zu weiterem Gebrauche aufbewahrt. Die Sauce wird kräftiger, wenn der Zucker etwas verstoßen, dann gelb geröstet und mit der Milch aufgekocht wird.

*

Mayonaisen-Sauce. 4 Eidotter und 1 Eiweiß werden mit einem knappen Theelöffel Salz so lange gerieben, bis sich die Masse verdickt. Dann gießt man während des Rührens ungefähr 1/8 Liter feinstes Provencer- oder Olivenöl nur tropfenweise in die Masse, sprengt hierauf abwechselnd Kräuteressig und Oel hinein, fährt damit unter beständigem Rühren fort, bis die Sauce richtig sauer ist, und gibt etwas weißen Pfeffer und Praprika hinzu. Nun bereitet man von 50 Gr. Butter und 3 Eßlöffel Mehl eine weiße Mehlschwitze und verrührt sie recht langsam und gründlich mit Hühnerbrühe, damit das Mehl ordentlich aufgeht und die Masse dickflüssig wird. Nach dem Erkalten gibt man die Oelsauce darunter und schmeckt sie ab. Auf Eis wird die Sauce rascher steif. Gießt man das Oel zu eilig auf die Eier, so zersetzt sich die Sauce. Für 8—10 Personen ausreichend.

*

Tomatensauce Man nehme sechs große, reife Tomaten, schneide sie in Stücke, befreie sie vom Kernhaus und lasse sie mit 50 Gr. Butter, in Stückchen geschnittener Zwiebel, Gewürz und etwas rohem Schinken langsam gar werden. Dann streiche man sie durch ein Sieb, rühre 2 Eßlöffel Mehl dazu und gieße nach und nach 1/2 Liter Fleischbrühe daran, um sie noch 1/2 Stunde an der Seite des Herdes ziehen zu lassen. Darauf verschärft man die Sauce mit etwas Zitronensaft und Pfeffer und zieht sie mit 1—2 Eidottern ab. Zu gekochtem Rind- und Hammelfleisch sehr gut.

*

Grüne Kartoffeln. Ein Kilo kleine, nicht mehlige Kartoffeln werden gewaschen, geschält, in nicht zu dünne Scheiben geschnitten und in siedendem Wasser halbweich gebrüht. In etwas frischer Butter wird ein aufgehäufter Eßlöffel voll verwiegtes Grünes (Spinatblätter, Petersilie und Zwiebelröhrli) samt 1—2 Kochlöffel Mehl gedünstet, mit Fleischbrühe oder Kartoffelbrühwasser zu einer glatten Sauce aufgekocht, etwas Salz, eine halbe Tasse Milch oder ein halbes Glas Weißwein den Kartoffeln zuletzt zugefügt, diese noch gar gekocht und beim Anrichten mit einem Güßchen Maggis Würze abgeschmeckt.

*

Spinat. Frischer Spinat wird erlesen, gut gewaschen, in viel starkkochendes Salzwasser gegeben und auf lebhaftem Feuer, ungedeckt rasch weich gekocht. Erscheinen die Blattrippen weich, so wird er rasch durch viel kaltes Wasser gezogen oder mit solchem überspült, gut ausgedrückt und fein gehackt. Kurz vor dem Servieren wird Fett heiß gemacht, feingeschnittene Schalotten, Zwiebelröhrchen, Petersilie, Schnittlauch und ein wenig Mehl darin gedämpft, mit einwenig Fleischbrühe abgelöscht, der Spinat beigegeben, mit Salz, Pfeffer und Muskatnuß

gewürzt, wenn nötig noch verdünnt, kochend gerührt, in eine heiße Platte angerichtet und sofort serviert. Zum Abkochen kann kleinwürflig geschnittener Speck zur Hälfte oder allein verwende werden, das Gemüse gewinnt dadurch sehr. Ist der Spinat schon älter, so kann zum Verdünnen Milch nebst Fleischbrühe verwendet werden. Eine Beigabe von frischer Butter oder Rahm kurz vor dem Anrichten verfeinert das Gemüse.

*

Reiseis. Schöner Karolinareis wird ausgequollen, abgegossen, mit süßem Rahm und Zucker gar, aber nicht ganz weich gekocht. Auf 500 Gramm Reis 1¼ Liter Rahm. Dann zehn Eigelb darunter gerührt, zuletzt der Schnee. Dies wird in kleine hübsche Förmchen oder Tiegelchen gestrichen, auf Eis sehr kalt gestellt, gestürzt und mit eingemachten Hagebutten bekränzt zur Tafel gegeben.

*

Spinatwähe. Zu einer ziemlich großen Wähe, die beim Bäcker gebacken wird, wird ein Kilo gutgereinigter Spinat roh verwiegt. 250 Gramm Spickspeck wird in kleine Würfelchen geschnitten, in einer Eisenpfanne zerlassen und heiß auf den Spinat gegossen. Dann rührt man von 3 Kochlöffeln Mehl und einer Tasse Milch oder besser Rahm ein zartes, nicht dünnes Teiglein an, schlägt 4—5 Eier darunter, rührt tüchtig und gibt dies mit dem nötigen Salz in den Spinat. Wenn man keinen Rahm hat, gibt man einige Butterflöckchen in den Spinat oder auf die für den Ofen zugerichtete Wähe.

*

Erbsensalat. Man koche ausgeschotete Erbsen in Salzwasser, lasse sie auf einem Sieb gut ablaufen und erkalten. Dann gebe man Würfelchen von gekochten Kartoffeln, gewiegten Zwiebeln, Salz, Oel oder ausgebratenen Speck, eine Prise Pfeffer daran, mische alles gut und umlege den Salat mit Vierteln von hartgekochten Eiern.

*

Um die Mottenbrut aus dem Pelz und dergleichen zu vertilgen, verfährt man in folgender Weise: Feiner trockener Sand wird so erhitzt, daß man nicht mehr die Hand darin leiden kann, daß er aber noch nicht sengt. Dieser Sand wird langsam auf dem Pelzwerk hin- und hergerollt, indem man ihn zwischen die Haare so recht auf die Haut kommen läßt. Das nun völlig gereinigte Pelzwerk wird nun, mit einem Mottenschutzmittel versehen, in starke gewachste oder in Eisenvitriol-Auflösung getauchte Leinwand verpackt und ist dann völlig sicher.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.